Unabhängig-Freifinniges Organ.

Gefheint täglich mit Ansnahme ber gonn- und geiertage.

weben angenommen in Bufateft von der Abministration, in ber Breving und im Mustande von ben betreffenden Boftanftalten Sommementspreis für Butareft und bas Inland mit portofreier Zusiellung serielichtlich 8 Franks, halbiütrlich 16 Franks, ganziährlich 32 Franks. Für bas Ausland 11 Franks 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldemdungen franko — Manuftripte werden nicht zurückgestellt. — Einzellung Seitungen älteren Barums kaften 30 Bani. Redaktion, Administration und Druckerel Strada Modei No. 7

Metrike Strada Grigoresen Telefon 22/88.

Inferate

die & spaltize Betttzeile oder deren Raum 15 Stins.; bei öfteren Einschaftungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reclamegebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Frants. — In Deutschland und Desterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämmtliche Agenturen deu Derren F if Noffe, Haafenstein & Kogler, A. G. B. Daybo & Co., Otto Maas, A. Oppell, M. Dutes Nacht. Nax Angenseld & Emerid Lesiner, J. Danneberg, Heinrich Schalet, D. Eister, Hamburg. ebense alle soliden Annonces-Expeditionen des Anslandes.

# Der Wechsel auf der Bukarester deutschen Gesaudtschaft.

Butareft, 23. Juli 1912

Jeder Wechsel, der sich in der diplomatischen Bertretung des deutschen oder österreich=ungarischen Reiches in Rumänien vollzieht, hat für die in diesem Lande lebenden Deutschen das größte Interesse, denn die Fürsorge, die ihnen in natürlicher Weise von diesen Vertretungen zuteil wird, hängt von der Art und Weise ab, wie die dazu Berusenen ihre Pflichterfüllung auffassen.

Nach der verhältnismäßig kurzen hiesigen Amtstätigkeit des Herrn Dr. Rosen wurde der bisherige Vertreter des deutschen Reiches in Ropenhagen, Wirkliche Geheime Rat Dr. v. Waldthaufen, zum Gesandten in Bukarest ernannt.

Ueber den neuen Vertreter des deutschen Reiches wird uns ous Berlin geschrieben:

"Die deutsche Rolonie in Rumäniens Hauptstadt kann sich beglückwünschen, daß sie diesen neuen Bertreter des deutschen Reiches erhält. Herr v. Waldthaufen gilt nicht nur als einer umfrer befähigsten und umsichtigsten jüngeren Diplomaten, son= dern auch als einer der gebildetsten und liebenswürdigsten Mens schen. Sein großer Reichtum — er entstammt einer der bes gütertsten rheinisch-westphälischen Familien der Großindustrie gestattet ihm, an der Seite seiner jungen anmutigen Frau das gaftfreieste Haus zu machen und Feste zu veranstalten, die selbst in dem verwöhnten Ropenhagen, wo zuletzt Herr v. Waldthaufen Gesandter war, wochenlang das Gespräch bildeten. Dabei ift jedes überflüffige Prunken vermieden, ein vornehm abgeklärker und vollendeter Geschmack führt stets die Herrschaft. Alle wohltätigen Bestrebungen finden rege und verständnisvolle Unterstützung seitens des Herrn v. Waldthausen, der sich nicht minder das Ansohon und die Förderung des Doutschtums in der Fremde angelegen sein läßt. Er bildet mit seiner Gemahlin den Mittelpunkt der von deutscher Seite ausgehenden geselligen Beranstal-tungen und weiß selbst die widersprechendsten Elemente zu vereinen. Wo bisher Herr v. Waldthaufen das Deutsche Reich vertreten, wie in Bomban, in Buenos Aires und jetzt in Ropenhagen, sahen ihn die deutschen Kreise betrübten Herzens ziehen und wid-meten ihm bei seinem Scheiden innige Worte aufrichtigster Berehrung und Dankbarkeit. Herr v. Waldthausen hat ein gut Teil des Erdballs konnon gelernt und auch außerhalb seines Dienstes, als privater Reisender ausgedehnte und oft gefährliche Fahrten, u. a. durch Persien und Indien, unternommen. Ein ganzer Mann, wird er auch in Bukarest an der rechten Stelle stehen."

Wir freuen uns aufrichtig über das schmeichelhafte Urteil, das über den Diplomaten gefällt wird, und wollen hoffen, daß es ihm gegönnt sein wird, längere Zeit unter uns zu verweisen

und Land und Leute konnen zu kernen. Zu häufig fanden in den letzteren Jahren in der hiesigen deutschen Bertretung Verände= rungen statt, und zwar nicht allein der Titulare der Gesandtschaft sonden auch der Sefretäre, und es wird wohl Niemand verkennen wollen, wie schädlich für die deutschen Interessen im allgemeinen und für die Erhaltung und Alusgestaltung der so guten deutsch-rumänischen Beziehungen dieses oft überraschende Gehen und Kommen des Personales der hiesigen Vertretung des deutschen Reiches ist. Nur ein längeres Berweilen in dem Lande, in dem ein Diplomat aktrediert ist, gibt ihm die Möglichkeit zu den leitenden Staatsmännern nicht bloß äußerliche und rein amtliche Beziehungen zu unterhalten, sondern auch Zuneigung und Freundschaft zwischen ihm und den hervorragendsten Persön= lichkeiten des Landes zu schaffen.

Eine engere Fühlungnahme des doutschen Vertreters mit allen hiefigen gesellschaftlichen Klaffen erscheint uns um so not= wendiger, als gerade in der letzten Zeit ein Wiedererwachen der rumänischen Sympathien für Frankreich sich deutlich zu ertennen gibt, eine Erscheinung die anlählich der wiederholten Besuche französischer Gelehrter und der Pariser Gemeinderatsmit= glieder in Bukareft sich bis zur Gründung einer "rumänisch-franzöfischen Liga" verdichtete. Es steht natürlich jedem frei, für den einen oder den anderen Sympathie zu haben; wir sehen aber nicht ein, warum Deutschland das die erste Stelle im rumänischen Handel einnimmt und Rumänien stets ein treuer politischer Berater war, sein Licht hinter den Scheffel stellen soll.

Dies gesagt, freuen wir uns, daß das mächtige deutsche Reich einen so ausgezeichneten Bertreter nach Rumänien entsendet und heißen ihn herzlichst auf rumänischem Boden willkommen.

# Der Kumpf der Albanejen um ihre nationale Existenzi.

Bon einem Morbalbanefen.

Mer don Hergany der jungturkischen Revolution im Juli 1908 verfolgt hat, der muß zugeben, daß sie weniger der Ausbruch eines bewußten Bolkswillens war, als eine geschickte Aus= nutzung der allgemeinen Unzufriedenheit durch eine Minderheit, die ohne einen bestimmten vorgedachten Plan erfolgreich einen Staatsstreich vollführte.

Umgeben von äußeren und inneren Feinden, trachteten die ersten Pioniere des Emanzipationsgedankens, sich auf jenes Ele= ment der Balkanhalbinsel zu stützen, das kraft seines Charakters, seiner Anschauungs= und Lebensweise am wehrhaftesten erschien, nämlich auf die Albanesen, und sie fanden auch tatsächlich bei der Albanesenversammlung von Ferissowitsch am 21. Juli

1908 eine wertvolle, vielleicht die einzige und entscheidende Uns

Um das zu erreichen, mußten sie aber die Sonderwünstha und Bedingungen der Albanesen in Berücksichtigung ziehen und sahen sich darum gezwungen, mit den Häuptern des nordöstlichen Teiles Albaniens einen schriftlichen Bertrag zu schließen (offizielles Bilajetskommunique vom 30. Juli), demzufolge die bestehenden Borrechte Albaniens unangetastet bleiben follten.

Kurze Zeit nach Einführung der Verfassung begannen sich aber schon die ersten Ursachen bemerkbar zu machen, welche in der Folge zu den Reibungen führten, die heute noch das Verhältnis zwischen der Regierung und den Albanesen trüben.

Die Albanesen hatten gehofft, sich eine ruhige nationale Entwicklung im Rahmen des ottomanischen Staates sichem zu können, doch zeigte es sich, daß die Wege, auf denen sie eine Besserung ihrer Verhältnisse anstrebten, den Bahnen der herr= schenden Kreise nicht entsprachen. Diesen galt ein national vorwärtsschreitendes Albanien als ein starker Hemmschuh gegen die Erreichung ihrer natürlichen Ziele, und der Gegenfat, der daraus entstand, wurde bestimmend für das Berhalten der Regierung und weckte auf der albanesisschen Seite wachsendes Mißtrauen gegen die Komiteeherrschaft.

Wie in Nordalbanien, so hatte man auch in Südalbanien das neue Regime freudig begrüßt, weil man glaubte, daß sich daraus die Aufhebung der dem Bildungsdrange im Wege stehenden Berbote des Sultans Abdul Hamid von felbst ergeben müßte.

Leider sah man schon in den ersten Monaten, die der Ginführung der Berfassung folgten, daß hauptsächlich die der Rosmiteepartei angehörenden Elemente der Gründung albanesischen Schulen und Vereine, der Wahl nationalgesinnter Abgeordneter, turz dem Erwachen des albanefischen Nationalbewußtseins feind= lich entgegentraten.

Der Norden Albaniens begann, besonders nach der Unters drückung der Aprilrevolution von 1909 und nach dem Sturze Abdul Hamids offenkundige Zurüchaltung gegen die neuen Männer in Konstantinopel zu üben.

Bis dahin hatten die Nordalbanesen dem neuen Regime die größten Dienste geleistet, als sie sich aber in jeder Beziehung in ihren Erwarkungen getäuscht sahen, brachen bald Unruhen aus und es erfolgte die große Erhebung, die mehrere Tausend Menschenleben und über 200 Millionen Mark verschlang. Die "Strafexpeditionen" der Truppen erreichten nur, daß der Groll den Bevölkerung gegen die Regierung grenzenlos wurde. Ueberall fann man seitdem in Albanien die Worte hören:

"Të ghitha kemi me ju pagu, edhe ne u zoptoft

(Alles werden wir ihnen heim zahlen, selbst wenn das Reich in Trümmer gehen sollte.) Diesem angeblich konstitutionel=

# Fenilleton.

### Auswandererschickfale

Es ist eine Tatsache, daß im Laufe der letzten Dezennien Desterreich-Ungarn in die vorderste Reihe der Staaten gerückt ist, die eine starke Auswanderung aufzuweisen haben. Während noch bis in die achtziger Jahre die Auswanderungsbewegung sich größtenteils auf die westeuropäischen Länder erstrekte, griff sie von da auf den Südosten Europas über, also auf Desterreich= Ungarn, Italien und die Balkanländer. Während im Dezennium 1880/1890 bis 1898/99 noch England mit einer durchschniitlichen Jahresauswanderung von 160.357 Personen an der Spize marschiert und dann Italien mit 127.205, Deutschland mit 122.733 und Defterreich-Ungarn mit 107.068 Auswanderern folgen, läßt die Auswanderung in England und Deutschland in dem Dezen= nium 1899/1900 bis 1908/09 sehr start nach — sie weisen einen Jahresdurchschnitt von 58..737 beziehungsweise 20.474 Auswanderern auf - und es steht num Desterreich-Ungarn mit 137.468 Auswanderern, die fast ausschließlich Slawen sind, an der Spize, dann folgt Italien mit 125.973 Auswanderern. Defterreich Ungarn stellt in diesem Dezennium 24,3 Prozent der Einwan= derung in die Bereinigten Staaten, also nahezu ein Biertel.

Angesichts dieser Verhältniffe darf ein Wert auf das größte Interesse rechnen, das soeben bei Franz Deuticke in Wien erschienen ist. Es betitelt sich "Slawische Einwanderung in den Bereinigten Staaten" und hat Frau Emily Green-Balch, Profefforin der politischen Defonomie am Welleslen College in Bel-

leslen, Massachusets, zur Verfasserin. Miß Balch beschreibt in dem Werke auf Emmd von Bereisungen die Schickfale, die den Auswanderer in der Neuen Welt erwarten. Die Schilberung der Hoffmungen, Leiden und Erfolge der Auswanderer in dem Suchen nach einem neuen Leben im fremden Lande wird niemand ohne Interesse lesen, dem die Schidfale seiner Mitmenschen nicht gleichgültig sind. Besonders ergreifend ist das Rapitel, das den raschen Berbrauch des Menschenmaterials in Amerika zum Gegenstande hat. Die Berfasserin schreibt: Die schrecklichste Unklage gegen das amerikanische Unternehmertum ist das Maß, in dem es Menschen verbraucht. Nach Ungarn und Kroatien, Krain und Böhmen kehren immerfort

Auswanderer zurück, ganz verbraucht, wenn nicht gar ver= früppelt. Man versicherte uns, daß die Leute die amerikanische Arbeit nicht länger als ein paar Jahre lang aushalten konnten, dann kamen sie nach Hause mit ihren Ersparnissen, nicht mehr recht brauchbar für harte Arbeit. Diefe Tatfache, daß der flawische Brubenarbeiter oder Stahlarbeiter nicht erwartet, eine lange Zeit des Verdienstes in Amerika zu haben, macht ihn um so mehr erpicht, "guben Taglohn" zu erhalten, so lange er im Lande ift, und das macht ihn auch gleichgültig gegen die Art seines Wohnens und gegen seine hiesigen Avbeitsbedingungen.

Ein Moment, das die Verfasserin hervorhebt, ist die auffallende Gleichgültigkeit der Slawen gegenüber der Gefahr. Auf diese Gleichgültigkeit ist die schreckliche und unverhältnismäßig große Totenliste der amerikanischen Industrie, besonders der Roh= lengruben und Stahlwerbe, zurückzuführen. Den schwarzen Reford für die Graffchaft Alleghenn, in der Bittsburg liegt, stellte das Jahr, das mit dem 30. Juni 1907 endigte, auf mit 526 Toten und mahrscheinlich über 2000 im Betrieb Verletten: das bedeutet ungefähr 150 hoffmungslose Krüppel, 97 Leute bloß mit einer Hand, 76 Leute mit bloß einem Auge, 470 verwaiste Kinder usw. Von den 526 Eetoteten waren 189 in Defterreich= Ungarn geboren; von diesen wurden 117 in den Stahlwerfen, 15 bei den Bahnen, 34 in den Gruben und 23 in verschiedenen Betrieben getötet.

Der Sefretär der slowenischen Einwanderungsgesellschaft Roukol stellte fest, daß der Bericht der nationalkroatischen Ge= sellschaft pro 1905/06 nachweist, daß von einer Mitgliederzahl von 17.000 Leuten 95 tödlich verunglückten (das ist nahezu ein Drittel aller Getöteten) und 85 für immer zu Krüppeln wurden.

Eine eingehende Untersuchung führte Miß Castman dazu, nahezu die gleiche Zahl von Unfällen, 27,85 und 29,87 Prozent, den Opfern oder ihren Rameraden und den Unternehmern oder ihren Stellvertretern zuzuschreiben; letteren fallen 16 Prozent, beziehungsweise 27 Prozent zur Laft. Die Entschädigungen stehen in einem elenden Verhältnis zu dem Verlufte an Erwerbsfähig= teit; sechs Leute, deren Gesamtverlust an Einkommen sie auf 123.000 Dollar schäft, erhielten zusammen 520 Dollar. Das mag ein extremer Fall sein, aber in mehr als der Hälfte der Fälle wurde vom Unternehmer nicht ein Dollar an Stelle des verlorenen Einkommens ausbezahlt, das heißt überhaupt nichts im Falle von Verletzungen und nicht mehr als die Begräbniskoften bei

tödlichen Unfällen. Das ist im allgemeinen schlimm genug. Aben der Ausländer kann sicher sein, daß ihn noch besondere Nachteile treffen. In Pennsylvanien ist der Unternehmer durch das Geset der Berpflichtung enthoben, der Familie eines durch einen Betriebsunfall getöteten Ausländers, wenn die Famiste im Auslande lebt, eine Entschädigung zu zahlen; in anderen Fällen ist es für den Fremden überaus schwer, die armseligen Ersakanfprüche geltend zu machen, die im Gesetze vorgesehen sind.

Der Carnegie-Unterstützungsfonds und die verschiedenen anderen Unterstützungsvereine, an denen sich auch die Unternehmer beteiligen, lindern die Lage etwas und ebenso die wechselseitigen Unterstützungsvereine, in welcher Hinsicht die Slawen erstaunlich gut Besorgte treffen. Miß Castmann sagt, daß die National= froatische Gesellschaft eine Krankheits= und Unfallentschädigung von 5 Dollar pro Woche durch neun Monate und eine Todesfallentschädigung von 800 Dollar gegen einen monatlichen Versiche= rungsbeitrag von 56 Cents auszahlt.

Drastisch schildert die Verfasserin das Elend der arbeitslosen Leute, die von Schwindelagenten betört, nach Amerika ziehen, um dort durch Arbeit Vermögen zu erwerben. Verzweiflung ift das Los der Armen, wenn sie keine Arbeit finden.

Ein freundliches Bild bietet das Kapitel, das von den Ersparnissen handelt. Die Verfasserin berichtet: Der Einwanderer kommt nicht bloß, um seinen nackten Lebensunterhalt zu verdienen, sondern auch um Ersparnisse zu sammeln, und hat auch darin oft Erfolg. Zuerst werden die Früchte seiner Sparsamkeit nach Europa gesendet oder bei seiner Rücktehr nach hause mitgebracht, aber die Summen, die in die Heimat fließen, werden im Laufe der Jahre geringer. "Als sie zuerst kamen, schickten sie gewöhnlich 80 Prozent ihres Berdienstes als Ersparnisse nach Hause, die Italiener machen es heute auch noch so, aber die Slawen schiden weniger, vielleicht 20 Prozent", sagte ein dals matinischer Bankier in Jersen City.

Das Sparen wird im Anfang meist durch Ansammeln von Bargeld betrieben, und der erste Einkauf des neu Eingewanderten ist gewöhnlich ein Koffer, damit er etwas unter Verschluß halten kann. Aber bald genug erwirdt er genügend Bertrauen und Intelligenz, eine Bank vorzuziehen. Manchmal ist es ein Unternehmer, deffen rechtzeitiger Rat dies zustande bringt. Ich erinnere mich der Erzählung eines Fabrikanten in New Jersen City, der erfuhr, daß einer seiner Leute in seiner Wohnung 800 Dollar

len Regime verbanken wir — nicht zu sprechen vom Hauren und Iemen — jedes Sahr, seltdem es ans Ruder gekommen ist, einen blutigen Aufstand, die sämtlich mit einem Mißersolge der Komiteepartei endeten.

Wir Albanesen glaubten, daß die Pforte nach dem Malissorenaufstande vom vorigen Sahre mit der Erfüllung unserer Winsche ernst machen und unseren Bedürfnissen gerecht werden würde. Ihre Versprechungen blieben aber auf dem Papier. Die Scharfe Berurteilung, die die albanefische Politit der Regierung durch eine Kundgebung des bisherigen Balis von Salonifi, Suffein Riafim Ben, erfuhr, bewies, daß auch in einem Teile bes militärischen Lagers die Befolgung anderer Grundfähe lebhaft gewünscht wird. Während des vergangenen Winters wurde die Regierung wiederholt aufgefordert (diese Aufforderungen fanden Die batfräftige Unterftützung von militärischer Seite) mit ihren Bersprechungen ernst zu machen, und als die Situation kritischer zu werden begann, entschloß sich die Regierung unter folchem Oruce die befannte Reformkommission nach Albanien zu entsenden. Die früheren Großwesiere Hilmi Pascha und Ferid Bascha lehnten die Führung dieser Kommission mit der wohlverstandenen Begründung ab, daß sie, wenn fie es täten, mehrere unfähige Beamte absetzen müßten. Die Elemente aber, die dieses Schickfal hätte ereilen sollen, waren Handlanger des Komitees und so konnte daran nicht gedacht werden. Hierauf wurde ber Minister des Innern Hadschi Adil Ben mit der Führung der Rommission betraut.

Hadschi Abil ging nach Albanien. Wie die Stimmung dort ist, mußte er an feinem eigenen Beibe verspüren, ba zwei Attentate auf ihn verübt wurden. Er war bereit, auf seiner Reise viel Geld auszugeben — aber nur für die pantürkische Propaganda. Er erteilte seinen untergeordneten Organen die Beifung, Bacht= häufer und Gefängniffe zu bauen und Schulen zu errichten, in benen die türkische als Unterrichtssprache eingeführt werden sollte. Das schlug dem Fasse den Boden aus. Die Bevölkenung protestierte entschieden gegen diese Absichten und beschloß, sie, wenn nicht anders, mit Waffengewalt zu verhindern. Die ersten Zusammenstöße fanden in der Gegend zwischen Dichatowa und Ipet statt, sie waren jedoch vorläufig noch tokaler Natur, da der Termin für eine allgemeine Erhebung für einen späteren Zeit= punkt festgesetzt war. Nachdem die Dinge aber so weit gediehen maren, breiteten sich die Flammen rasch aus. Der Mufftand behnte sich über das ganze Wilajet Rossowo aus, er griff auch nach dem Wilajet Stutari über.

Hierauf beschlossen die Führer der Albanesen, eine Nationalversammlung nach Iunif (bei Oschafowa) einzuberusen, auf der die bekannten Forderungen, die auf die volle Autonomie Albaniens abzielen, beschlossen wurden. In Mittel- und Südalbanien sekundierten die von Basri Ben, Hassan Balanza, Sali Butka a. a. gebildeten Freiheitsscharen. Der Minister Hadschi Adil Ben, der bereits auf der Rückreise begriffen war, ging nochmals von Salowiki nach Uesküb zurück, um die Gemüter zu beschwichtigen. Alls er aber in Uesküb eintras, muste er die Ersahrung machen, daß von "Käubern umd Banditen", wie er dis dahin zu sagen pflegte, keine Rede war, sondern daß Mitglieder der hervorragendsten Albanesen-Familien Rossons die Bewegung seiteten. Unverrichteter Dinge mußte er nach Konstantinopel zurückehren.

Wie die Welt jett weiß, stehen die Albanesen im Kampse süir ihre nationale Eristenz nicht mehr allem. Söhne und Brüder unseres Landes, die in der Reichsarmee dienen, haben uns tatkräftige Unterstützung zur Errzichung unseres Zieles versprochen. Sie stellten uns ihre Dienste schon vor zwei Jahren zur Berstügung; wir aber lehnten das ab, da damals die Armee dezüglich unserer Wünsche noch ganz uneinig war und wir keine Spaltung im Heere hervorusen wollten. Zum Beweise dessen braucht man sich nur daran zu erinnern, daß vor zwei Jahren 14 Offiziere, sämtlich Albanesen, aus der Uesküber Garnison mit ihren Mannschaften zu den Ausständischen übergehen wollten. Sie wurden jedoch verraten und sosort nach Kleinasien versetzt.

Diesmal haben unsere Soldaten ihr Versprechen in die Tat umgesetzt. Heute besinden sich über 3000 Soldaten und 36 Ofsiziere aus den Garnisonen Albaniens und Mazedodiens im Gebirge, wo sie gemeinsame Sache mit den albanesischen Freiheitsscharen machen. Wie groß die Bewegung ist, ersieht man am besten daraus, daß der allmächtige Kriegsminister Mahmud Schestet Pascha, der bisher jede Regung in Albanien mit Maschinengewehren und Schnellseuergeschützen niederringen wollte, als erster das Opser der Bewegung wurde. Darüber besteht heute

junfbewahrte und ihn dam überredete, das Geld bei der Bank zu hinterlegen. Manchmal wird das Vertrauen der Leute dadurch geswonnen, daß Landskeute von ihnen in der Direktion sind, obwohl uns ein Fall erzählt wurde, wo Lithauer sich weigerten, ihr Geld kin einer Bank zu hinterlegen, in der ihr Priester ein Direktor war, aus Angst, er könnte ersahren, wieviel Geld sie hätten.

Aber weder für Hinterlegung von Exparnissen noch für Bahlungen durch Wechsel und Schecks sind Privatbanken im allzemeinen so sicher, als sie sein sollten, und es ist eine Schande für uns, daß wir für gesetzlichen Schutz nicht entsprechend gesorgt haben. Der Bericht der Newyorker Ginwandererkommission für 1909 zeigt, daß in diesem Staate die bekanntgewordenen Berspsichtungen insolventer Banken mit mur auf dem Papier stehenden Alktiven in einem Jahre die Höhe von nahezu 1,500.000 Dolfar erreichten. Zehn Staaten, Illinois, Ohio und Wisconsin mitinbegriffen, stellen für diese Art von Banken überhaupt keine gesetzlichen Bestimmungen auf. Die Kommission sagt, daß die Verlusse der Juden und Slawen, obwohl sehr groß, doch nicht mit Genausgkeit sestgeskellt werden konnten.

Aber trot aller Widerwärtigkeiten und Entmutigungen, die dem Sparen entgegenstehen, erreichen die Depositen und Ueberweisungen der Einwanderer imposante Summen. Sherman macht in einem Aufsat über die Geldsendungen durch die Post aus den Bereinigten Staaten nach Italien und Gebieten mit slawischer Bevölkerung interessante Mitteilungen. Darnach sind in den sieden Jahren, 1900 die 1906, nach Angarn 709.700 Postanweisungen, lautend auf 22,917.566 Dollar, und nach Desterreich 892.865 Postanweisungen, lautend auf 22,452.492 Dollar, abgegangen. Er bemerkt dazu: Diese Summen sind aber nur ein kleiner Teil der Ueberweisungen, der größere Teil wird teils persönlich her-

tein Zweisel, daß die Albanesenmeuterei von Monastir seiner i Wimisterlausbahn ein Ende gesetzt hat.

Bett haben wir zu entscheiden, ob die von uns als terroristisch, egoistisch und fortschrittsseindlich empfundene Romitee= herrschaft fortgesett werden soll, oder ob wir endlich den uns von Rechts wegen zukommenden Einfluß auf die Geschicke des Reiches erhalten. Was uns Albanesen verschiedener Religion tren= nen mag, im Rampfe für unsere nationale Existenz, zur Er= reichung unseres Zieles, d. h. der Autonomie sind wir vollständig einig, denn der nationale Gedanke hat in den letzten Jahren im= mer weitere Kreise gewonnen und ist heute bis zu der letzten Niederlassung im verlassenen Tale vorgedrungen. Der im ganz Albanien entfachte Kriegsbrand wird nicht eher zum Stillstand tommen, als bis die Jungtürken die Segel gestrichen haben werden. Wenn sich die albanesischen Mohammedaner fogar schon einem Fetwa des Scheich-ul-Islam von Konstantinopel widersetzen, dann kann wohl jeder, der die Dinge nicht durch die rosige Brille der Jungtürken ansieht, beurteilen, wie weit die Bewegung gediehen ift. Die herrschende Erbitterung wird durch eine Rundgebung sehr deutlich veranschaulicht, die vorige Woche von den Allbanesenführern veröffentlicht wurde. Hier eine Stelle davon: "Wenn die Albanesen die Fahne der Revolution entfaltet haben, so müssen die Türken wissen, daß es sich nicht nur um die Lage in Albanien handelt, sondern darum, den Staat von einem Abgrund zurückzureißen, der ihn zu verschlingen droht. Die Albane= fen mußten zu den Waffen greifen angefichts der beklagenswerten Politik der jungtürkischen Regierung, die von der ganzen zivili= fierten Welt kritifiert wird und die über kurz oder lang dahin führen würde, daß die Feinde des Vaterlandes diesen geheiligten Boden betreten, um das seit Sahrhunderten bestehende Osmanen= reich infolge der Fehler von fünf oder sechs Prahlem zu zertrüm=

In diesem Urbeile sind nicht nur die Offiziere und Mannschaften albanesischer Herkunft mit uns einig, sondern sämtliche Armeekorps.

# Italienische Friedensbedingungen.

Das Mitglied der italienischen Kammer, Herr Benedetto Cirmeni, der zu seiner Regierung gute Beziehungen unterhält, macht in der "N. Fr. Pr." folgenden Vorschlag zum Friedensschlusse zwischen Italien und der Türkei:

Die Autorität des Kalifen wird in Tripolitanien und der Ennenaifa aufrecht erhalten werden.

Die Freiheit und die äußere Ausübung des muselmanischen Kultus werden den Personen gesichert werden, die in Tripolitanien und in der Cyrenaika wohnen oder sich aushalten.

Die Muselmanen werden dieselben bürgerlichen und politi= schen Rechte genießen wie die anderen Bewohner von Tripolita= nien und der Chrenaika, die anderen Kulten angehören.

Der Name des Sultans als Kalif wird in den öffentlichen Gebeten der Muselmanen ausgesprochen werden, welche die Autorität des Kalisen von Konstantinopel anerkennen.

Die Rechte der frommen Stiftungen (Bakufs) werden respektiert werden, und kein Hndernis wird den Beziehungen der Muselmanen zu ihren geistlichen Oberhäuptern in den Beg gelegt werden, welche dem Scheich-ul-Islam in Konstantinopel anterstehen werden. der dem Keis-ul-Ulema die Investitur erteilen wird.

Stalien bietet an, der Türkei den Wert der Domanialgüter zu bezahlen, die sich in Tripolitanien und der Cyrenaika besinden. Was der ottomanische Staat in Tripolitanien und der Cyrenaika jeht besitht, wird von Italien erworben werden.

lleberdies wird Italien den Teil der öffentlichen ottomanischen Schuld, der Tripolitanien und die Cyrenaika betrifft, übersnehmen und die betreffenden Zinsen den Titelbesitzern der ottomanischen Kente bezahlen.

Italien wird sich verpslichten, in die Aushebung der Kapitulationen in dem Falle einzuwilligen, daß die anderen Mächte gleichfalls einwilligen.

Italien ist bereit, andere Zugeständnisse von geringerer Bichtigkeit zu machen, wenn die Türkei die Feindseligkeiten sokart einstellt

Hiezu bemerkt die "Boss. Zeit.":

In den meisten Kunkten entsprechen diese Anerbietungen dem, was wir schon mitgeteilt haben. Manches mag von nicht sonderlicher Tragweite sein, weil es Italien in keinem Falle zu hindern vermag, wie die Autorität des Kalisen. Im ganzen

übergebracht, teils durch Banken vermittelt. Die Verfasserin selbst teilt aus ihren Ersahrungen mit: In Hazleton, dem Zentrum eines gewaltigen Anthrazitgebietes, sagte man mir in einer der Banken, daß die sünf Millionen Depositen in den drei Banken der Stadt zu zwei Oritteln den "Fremden" gehören. Wenige von ihnen, hörte ich, würden weniger als 20 Dollar im Monat hinterlegen, viele sogar 50 Dollars: ein Wann, der die größere Summe erspart, verdient monatlich 75 Dollar. Aushilse dei Einstommenmangel wird gewöhnlich von den Wohnungs= und Rostzgebern gegeben, und mancher dieser Leute erspart sich monatlich 100 Dollar.

Dr. Roberts schätzt, daß die Slawen in der Grubenstadt Shennandoad ungefähr 60 pCt. der Bevölkerung ausmachen und als Individuen 25 pCt. aller Realitäten, außerdem noch die Summe von 120.000 Dollar in Kirchen, Pfarrhäusern, Pfarrfchulen etc. besitzen. Alles zusammen hat einen Wert von 1,320.000 Dollar und wurde in 15 dis 20 Iahren erworben. Wenn wir noch andere Städte dazu rechnen, so gibt das ein Gesamtvermögen von 2,500.000 Dollar und einen Durchschnitz von 100 Dollar pro Kopf.

Manchmal mögen Ersparnisse auch in Bertpapieren angelegt werden; zum Beispiel in der Stadt Calumet in Michigan hört man von Arbeitern, die Kupserminenaktien ankausten.

Es ist natürlich unmöglich, die Gesamtsumme des slawischen Rapitals abzuschätzen, aber es muß enorm sein. B. Kruszlaschätzt, daß im Jahre 1900 die Bolen an städtischen Vermögenswerten allein 600 Millionen Dollar besitzen. Schon im Jahre 1887 rechnete die "Chicago Tribune", daß die Bolen in dieser Stadt einen Besitz im Werte von 10 Willionen hatten.

aber sind diese Bedingungen, die ohne Zweifel die Zustimmung Giolittis gefunden haben, so beschaffen, daß sie der Pforte ben Unlaß zu amtlichen Verhandlungen über die Beendigung der Feindseligkeiten bieten könnten und sollten. An ein Zurück ist für Italien nicht zu denken. Aufgeben kann das junge Königreich in keinem Falle Tripolis, es müßte denn moralisch und politisch den Bankerott erklären. Wie lange der Krieg auch dauerte, wie viel Opfer er auch forderte, er müßte geführt werden. Und daß der frühere Zustand wiederhergestellt würde, ift vollkommen ausgeschlossen. Allso hätte die Türkei auch im günstigsten Falle nichts zu hoffen. Wenn sie aber annähme, bei europäischen Verwidlungen, bei einem europäischen Kriege zu profitieren, so wäre das ein verhängnisvoller Wahn. Was auch bei einem Weltkriege herauskäme, die Pforte hätte einen großen Teil der Kosten zu tragen; vielleicht wäre es mit ihrem Besitz in Europa völlig vorüber.

Behaupten und befestigen kann sie ihn nur durch einen baldigen Frieden mit Italien, wie er ihr jeht angeboten wird und wie er nach Lage der Berhältnisse als ein billiger und ehrenhafter Friede bezeichnet werden muß. Die Annahme des Anerbietens erscheint um so dringender, je bedenklicher die inneren Berhältnisse in der Türkei sich verwirrt haben. Ein durch solche Wirren gelähmter Staat kann nicht auf die Dauer mit Erfolg Anieg führen. Allerdings hat das einst die französische Republik vermocht, und Bonaparte ersocht seine glänzendsten Siege, wäh= vend in Paris alles drunter und drüber ging. Alber die Republik kämpste im Namen einer großen, begeisternden Idee, der Freiheit. Und ein Bonaparte wird allenfalls einmal in einem Jahrtausend geboren. Die Türkei hat heldenmütige Truppen, hat amter ihren jungen Offizieren bewundernswerte Heerführer; sie werden, wie oft sie im einzelnen siegen, am Ende sicher unterliegen.

Und deshalb liegt es im wohlverstandenen Interesse der Bsorte, den aussichtslosen Kamps nicht ohne Not zu verlängern und ungeachtet des jüngsten Domers von den Dardanellen die Gelegenheit zum Friedensschluß, wie sie sich jetzt, unter leide lichen Bedingungen, dietet, nicht ungemutzt zu lassen. De schneller sie in die dargereichte Hand einschlägt, um so eher wird sie im Innern Ordnung zu schaffen, den Bersassungsstaat auszubauen und durch Sovge sür die auch dann noch hinreichend ernste Zustunft den ihr verbliebenen Besitz zu wahren vermögen.

# Angesnenigkeiten.

Butareft, ben 23. Juli 1912.

Fageskalender. Mittwoch, den 24. Juli. — Katholiten: — Apollinaris. Protestanten: Apollinaris. — Friechen: 40 Märthrer.

Fitterungsbericht vom 22. Juli. +18 Mitternacht, +20 7 Uhr früh, +33 Mittag. Das Barometer ist im Sinken bei 755. Himmel umwölft. Höchste Temperatur +32 in Berlad, niederste -10 in Sinala.

Sonnenaufgang 4 55. — Sonnenuntergang 7.48.

Vormittag das 4. Fägerbataillon in Sinaia inspizieren.

Personalnachrichten. Der Minister des Junern, Herr E. C. Arion, der sich in Paris befindet, wurde vom Präsischenten der Republik, Herrn Fallieres, in Audienz empfangen. Herr Arion erhielt bei dieser Gelegenheit das Großoffizierstreuz der Ehrenlegion. — Dem russischen Vice-Konsul in Sulina, Herrn Bladtmir Richter, wurde das Exequatur auch mit der Amtstätigkeit im Hafen von Constantsa verliehen.

Der Plan des Bukarefter - Rathanfes. Der Architett Berr B. Antonescu hat vor einigen Tagen dem hauptstädtischen Brimar herrn Dobrescu den Blan übergeben, nach dem der neue Butarefter Gemeindepalaft erbaut werden wird. Diefer Palast wird nach dem Muster der Gemeindepaläste in den großen Städten Europa's und insbesondere des Berliner Rathauses gehalten sein. Nach dem Plane des Herrn Antonescu wird ber neue Gemeindepalaft auch einen Turm haben, beffen Sohe im Berhaltniffe gur Große des Gebaudes bemeffen fein wird. Wie ichon früher beschloffen murde, werden alle heute an verschiedenen Buntten der Stadt Berftreuten Dienfte der Primarie im neuen Rathause konzentrirt sein. Der Brimar und der Biceburgermeifter werden ihre Kangleien in dem auf den Bulevard mundenden Flügel des Palaftes haben. Außer dem Empfangsfaale, dem Sitzungsfaale des Gemeinderates und dem Saale für vertrauliche Beratungen wird das neue Rathaus auch einen großen Festsaal haben, der sich im ersten Stodwerke bes Gebäudes neben dem Saupteingange befinden wird. Das Standesamt wird in dem gegen die Str. Batifte gelegenen Flügel des Gebäudes untergebracht werden, wo fich ein geräumiger Saal für die Abhaltung der Civiltrauungen befinden wird. Die übrigen Dienfte werden in ben berichiedenen Teilen des Palaftes untergebracht werben. Im Sinblide auf die fteigenden Bedürfniffe ber Butunft werden überdies noch eine Menge von Referveräumlichfeiten erbaut werden. Der Blan wird einer vom Primar ernannten Kommiffion von Architetten zur Prüfung vorgelegt werben.

Vergrößerung des Brancoveanuspikals. Die Ephorie ber Brancoveanustistung hat die Vergrößerung des Spitals in Bukarest durch Hinzusügung von neuen Sälen, unter anderen solcher für Mechanotherapie und Physiotherapie, beschlossen. Zu diesem Behuse hat die Ephorie das Haus des Herrn E. Behles angekaust.

Der Exodus aus Bukarest. Noch nie vielleicht haben sich so viele Bukarester ins Ausland begeben, wie heuer. Bährend z. B. im Borjahre die Zahl der in der Hauptstadt ausgestellten Pässe vom April bis zum 1. Juli 1760 betrug, beläuft sich diese Bahl heuer auf mehr als die Hälfte, d. i. auf 3952. Man darf sich wohl die Frage stellen, welchem Umstande diese Auslandsreisen zuzuschreiben sind, wo wir im Lande selbst Heilquellen haben, die zuweilen besser als die ähnlichen ausländischen sind, und wo unsere Sommerfrischen an Naturschönheit in nichts den in der Ferne gelegenen nachstehen.

Die Ursache diefer Erscheinung durfte mohl in der großen Teuerung zu suchen sein, die in unseren Badeorten und

Commerfrifden vorherricht, ferner in dem geringen Romfort, ben man für das viele verausgabte Geld hat. In Sinaia und Constanga find die Preise durch die Errichtung ber Rafino's auf das Doppelte gestiegen. In Lacul Sarat, in Tefir-Ghiol werden horrende Preise bezahlt und in Calimanesti und Govora fehlt es noch an dem nötigen Romfort. In einem Wort, wenn man 30 Frs. täglich in einem rumanischen Badeorte ausgibt, so ift man schlecht, schläft schlecht und die Bader Taffen an Reinlichfeit alles zu wünschen übrig. Wie foll man ba nicht das Ausland vorziehen ?

Die Spielhöllen in Constanka und Sinaia. Der Rommandant des 5. Armeecorps in der Dobrudicha hat allen ihm unterftehenden Offizieren auf das Strengfte ben Besuch bes Cafinos in Conftanga verboten. Andererfeits wird aus Rronftadt gemelbet, daß der bortige Garnifonstommandant ben Offizieren ber Garnison nicht bloß ben Besuch bes Casinos, sondern überhaupt den Besuch von Sinaia untersagt hat. Die beiden Rommandanten haben volltommen Recht, wenn fie ihre Offiziere davor bewahren wollen, in den amtlich geaichten Spielhöllen ihr Geld und ihre Ehre gu verlieren. Es ist nur traurig, daß Sinala, die "Berle der Karpathen" und Constanta, die "Berle des Schwarzen Meeres", auf tie wir mit Recht so stolz sind, durch diese Spielhöllen in eine Art bon Seuchenherden verwandelt murben, bor beren Berührung fürforgliche Borgefette ihre Schutbefohlenen behüten

Die "Independance Roumaine" schreibt : "Die Explotteure des Cafino's in Sinaia, die nur ein fehr unvollständiges Berftandnis für Unftand haben, hatten es unterlaffen, das Brogramm der Eröffnungsvorstellung, welche von Ihre Majestäten und IJ. kon. Hoheiten durch ihre Unwesenheit geehrt wurde, zu reinigen. Gine Caffeechantant- Nummer mar von einer derartigen Leichtfertigleit, daß fich die diensttuenden Begleiter ber Bruder be Margan auf die Buhne flurzten, um in jaber Beife bie Tangvorführungen einer jungen Frauensperfon gu unterbrechen, die sich durch die Unmesenheit der höchsten Berr-

fcaften nicht hatte einschüchtern laffen."

Die Ausstandsbewegung. Die Arbeiter in ber Barfettfabrit Lact, Blau et Comp. find gestern in ber Bahl von etwa 50 Mann in den Ausstand getreten, meil die Fabritsdirektion entgegen bem vor zwei Monaten getroffenen Abkommen mehrere Arbeiter entlaffen hat. - Die in ber Meffinggießerei Jacob Cohen in der Str. Banatori beschäftigten Metallbreher find in den Ausstand getreten und verlangen die Herabsetzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden sowie die Erhöhung der Löhne. Die in der Fabrit Rosen in Saffy beschäftigten Stellmacher find in den Ausstand getreten und verlangen Lohnerhöhung sowie die Regelung der Arbeitsbedingungen. Die Arbeiter der gleichen Rategorie in den übrigen Fabriken find in Begriffe fich mit ihren Rameraben zu folidarifiren und die gleichen Forderungen aufzuftellen.

Große Aussperrung in Braisa. Einem am Tage vorher gefaßten Beschluffe gemäß haben geftern früh die Getreides handler in Braila jede tommerzielle Tatigfeit im Safen eingeftellt. Im Laufe des geftrigen Tages wurde tein Rauf und tein Berfauf von Getreibe vollzogen, und felbft bie fleinen Operationen für den lokalen Transport von Waren murden unterbrochen. Die vorgestern und gestern im Safen eingetroffenen Baggons mit Getreibe, etwa 500 an ber Bahl, blieben auf den Bufahrtslinten, ba die Raufleute gemäß dem gefaßten Beschluffe ihre Unnahme verweigerten. Diese Aussperrung ift seitens der Getreidehandler erfolgt, weil die Arbeiter in den letten Tagen bezüglich des Lohnes und der Regelung der Arbeitsbedingungen Forderungen gestellt hatten, welche bie Raufleute als unannehmbar bezeichnen. Die verlangte Lohnerhöhung war von den Kaufleuten zum Teile bewilligt worden, als aber die Arbeiter auf der Annahme aller ihrer Forderungen beharrten, da beschloffen die Raufleute die Aussperrung. Den vereinigten Raufleuten ftehen die wohlorganifirten Syndikate der Hafenarbeiter, der Laftträger und Fuhrleute gegenüber, die vollständig solidarisch find.

Geftern Bormittag fand in der Bandelstammer in Braila eine große Berfammlung ber Raufleute im Safen ftatt. Es murbe in eingehender Weife über die Lage des Safens in diefer Epoche bes Jahres diskuttrt, mo bie Arbeitscampapne beginnt. Die Bersammlung gelangte neuerdings zum Schluffe, daß die von den Arbeitern aufgeftellten Forderungen ihrer Mehrheit nach unannehmbar feien. Es wurde das Borfentomitee aufgeforbert, in bringlicher Weise bei ber Gifenbahnverwaltung einzuwirken, daß sie ben Raufleuten die Geloftrafen für die auf den Bufahrtelinien gebliebenen nicht abgeladenen Baggons nachsehe. Dann murbe eine Kommiffion gewählt, die fich bem Bandelsminifter und den übrigen Mitgliedern ber Regierung porftellen foll, um ihnen die fritische Lage gu erflaren, die durch die Bewegung der Arbeiter für den Getreidehandel entsftanden fei. Schließlich unterzeichneten alle anwesenden Rauf. teute ein Prototoll, in dem fie erklaren, daß fie "angefichts ber übertriebenen unb absurden Ansprüche der Arbeiter" beschloffen haben, bis auf weitere Bestimmungen feine Operationen für Rauf, Bertauf oder Abladen zu machen. Ferner murben folgende Telegramme abgesendet: "Un bas Ministerium bes Innern! Da die Arbeiter im hafen ben Streit erklart und da ihre Unsprüche übertrieben und absurd find, so haben die Raufleute beschloffen, bis zur Beilegung bes Streits feine Getreiderppe-bitionen mehr zu machen. Im Hinblide auf die Schäbigung ber allgemeinen Intereffen bes handels bes landes bitten mir Sie, ben lotalen Behörden die genügenden Mittel für die Aufrechterhaltung ber Ordnung gur Berfügung zu ftellen." — "An das Handelsministerium. Wir bitten Sie, bei ber Gifenbahndireftion zu intervenieren, daß fein für den Safen von Braila bestimmtes Getreide verladen werde, und daß die eingetroffenen und noch eintreffenden Bagons von den Geldsftrafen befreit merde." An das Ministerium der öffentlichen Arbeiten und die Gifenbahndireftion wurden Telegramme in dem gleichen Ginne abgesendet.

Um Nachmittag um 4 Uhr versammelten fich in der handelsfammer die von der Generalversammlung der Raufleute gewählte Rommiffion und die Bertreter ber Arbeiter, um behufs herbeiführung einer Berftandigung gu unterhandeln. Der

Berfammlung wohnten auch die Bertreter ber Polizei, der Direftor der Brafeftur und der Safentapitan bei. Die Berhandlungen nehmen einen gunftigen Berlauf und es wird, wie es scheint, möglich sein, sehr bald zu einer Berftandigung zu gelangen.

Die Abenteuer einer Bukarester Dame. Ueber die Abenteuer der aus Bufarest verschwundenen Ingenieursgattin wird aus Wien gemeldet : Die Wiener Polizei murbe verftanbigt, daß aus einem hiefigen Hotel die 44-jährige Ingeniemsgattin Frau . . . berschwunden ift, tie vor Kurgem aus Bufarest eingetroffen mar. Bor ihrer Abreise taufte fie für fich und ihre 15 jährige Tochter, die sie mit sich nahm, neue Toiletten und eignete fich aus ber Raffe ihres Gatten einen Gelbbetrag von 100.000 Kr. an. In ihrer Gesellichaft befand fich der Rapellmeister Alexander Neuger den fie in einem Bufarefter Bergnügungelotale fennen gelernt hatte. Wie bis jest feftgestellt werden tonnte, war die Frau in Gefelischaft ihrer Tochter und ihres Liebhabers über Fiume und Budapeft nach Wien gefommen, wo alle drei in einem Sotel erften Ranges abstiegen. 211s ber Gatte bie Frau verftandigte, daß er fie in Wien besuchen werbe, reifte fie mit Tochter und Liebhaber meg und seit der Zeit fehlt von ihnen jede Spur. Der Gatte hat eine bedeutende Belohnung für benjenigen ausgesetzt, ber ihm ben Aufenthaltsort seiner Frau und Tochter gur Kenntniß

bringen wird.

Anwetter in Bukarest. Gestern Abend um 9 Uhr ging über die Hauptstadt ein schweres Unwetter nieder, das erheblichen Schaben anrichtete. Es war ben gangen Tag über unerträglich schwül gewesen. Gegen Abend begann fich ber Simmel mit Bolfen zu überziehen, und um 9 Uhr ging der Sturm los. Es war ein mahrer Orfan, der den Staub zu bider Bolte entwidelte, von vielen häufern die Dacher empor-hob und zahlreiche Baume entwurzelte. 211s nach etwa einer halben Stunde ber Sturm nachließ, ging ein wolfenbruchartiger Regenguß nieder, der bis nahezu ein Uhr dauerte. Gang besonders groß ist der Schaden, den das Unwetter in ten peripherischen Stadtteilen angerichtet hat. In manchen Straffen ftand das Waffer bis zu 1 Meter hoch, und viele der armseligen Wohnhäuser wurden überschwemmt. Auch Berletzungen find vorgekommen, und in der Strada Temischana trug eine alte Frau namens Anica Bosca mahrend bes Sturmes eine schwere Bermundung am rechten Fuße bavon. Der Telefonverkehr mar mährend des Unwetters nahezu in der ganzen Stadt unterbrochen. — Auch aus der Proving werden Unwetter gemeldet.

Eisenbahnmiseren. Un den Samstagen und Sonntagen auf der Eisenbahn zu fahren, ist bei uns zu einer wahrhaft grausamen Strafe geworden, und man muß wirklichen Mut haben, um dieser Strase zu trohen. Die Abteile und die Wandelgänge der Waggons sind überfüllt, und enthalten doppelt und dreimal soviel Menschen, als nach der Vorschrift Platz ist. Wer einen Sixplat erobert hat, gehört zu den glücklichen, die meisten aber müssen gleich Heringen zusammengepreßt, in fürchberlichem Gedränge die ganze Zeit über stehen. Und diese Luft, diese Hike, diese Ausdünstungen! Wan kann nicht genügsam die Geduld unseres Publikums bewundern, das sich diesen unerträglichen Standal gefallen läßt. In dem Augenblicke, wo die Eisenbahnverwaltung einen Reisenden eine Fahrkarte verkauft hat, hat dieser das Recht aus einen Platz, und wenn die Eisenbahnverwaltung nicht genügend Waggons hat, so möge sie keine Fahrkarten

ausfolgen. Die Generaldirektion des rumänischen Seeschifffahrtsdienstes. teilt mit, daß trot des Bombardements der Dardanellen und der Unruhen in Konstantinopel die Dampfer "Romania" und "Re= gele Carol" mit verschiedenen Waaren beladen aus Alexandrien in Constanza eingetroffen sind. Auch die übrigen Dampser, die mit Waaren und Getreide für Konstantinopel, Pyräus und Alexandrien aus Constanza abgegangen sind, haben die Dardanellen passirt, ohne irgend einen Schaden zu erleiden. Unsers Dampfer sind im Allgemeinen in der Lage fahrplanmäßig zu verkehren und treffen ohne irgendwelche Verspätung an ihren Be= ftimmungsorten ein.

Ein flüchtiger Fabrikant. Der Besitzer einer Rabatfabrit in Galat, Grigore Grigoropol ift mit Binterlaffung einer Schuldenlast von etwa 130.000 Frs. flüchtig geworden. Grigoropol befindet sich gegenwärtig in Athen, wo er vor der Berfolgung der rumanischen Behörden ficher ift, ba gwifchen Rumanien und Griechenland fein Auslieferungsvertrag befteht.

Die Cholerafurcht in Jaffn. Geftern Rad die Bevölkerung von Jafft durch die Nachricht in Schrecken gefett, daß in ber Stadt brei Cholerafalle ausgebrochen feien. Der erfte dieser Fälle war in der Str. Mlaschtinei 14, mo eine Frau namens Ruhla Mendelovici, die schon seit langer Beit frant mar, von Magenframpfe und Erbrechen befallen wurde. Der raich herbeigerufene Gemeindearst Dr. Groffi fonstatierte, daß nichts Berdächtiges vorliege. Der zweite Fall trug fich in ber Str. Anaftate Panu gu, wo ein Erieche nach einer Schredlichen Rneiperei Erbrechen und Magenframpfe betam; ftatt den Dann feinen Raufch ausschlafen gu laffen, erftellten seine Angehörigen die Anzeige, daß er mahricheinlich an Cholera ertrankt sei. Der sonderbarfte Fall war in der gleichen Strafe im Hause No. 27, wo ein Einwohner, der von Bahnschmerzen gequalt wurde, seinen Befannten in die Apothete ichidte, um ihm irgend ein Mittel gur Linderung feiner Schmergen zu taufen. Der in ber Strafe aufgeftellte Polizeisergent erftattete in feinem Dienfteifer die Ungeige, daß in der Strafe ein choleraverdächtiger Fall vorgefommen fei.

Greisenliebe. Der alte Ghiga Coscharca ift eine in Biatra-Reamyu wohlbefannte Berfonlichfeit. Er hatte fich im Laufe ber Beit ein bescheibenes Bermögen erworben, und da ibn bie Sorge um bas tägliche Brot nicht qualte, fo bachte er, nachbem er bereits das 60. Lebensjahr überschritten hatte, baran, sich zu verheiraten. Seine Wahl siel auf die 18-jährige bildfcone Mariga Brancescu, die auf Drangen ihrer Eltern bem alten Seladon ihre Sand schenkte. Die Beirat fand vor 2 Jahren mit großem Gepränge fatt und erregte in der gangen Borftadt das größte Aufsehen. Wie voraus zu feben mar, tam es in der jungen Che bald zu Dighelligkeiten, bis Marita eines Tages das eheliche Heim in Gesellschaft eines jungen Mannes verließ, der ihren Reigungen beffer entsprach. Die

Berzweiflung und die Wut Coscharca's war grenzenlos und er leitete die Verfolgung der Flüchtigen an. Schließlich kehrte die junge Frau, die an der Seite ihres jungen Balan wohl fehr viel Liebe, aber fein Brot gum Effen gefunden haite, nach langer Frefahrt in verschiedenen Städten reuig zu ihrem Chegemahl gurud, der ihr freudig verzieh, und fie mit offenen Armen aufnahm. Sein Glud mar aber neuerdings nur von turger Dauer. Der Abstand von 45 Jahren, der die beiden Cheleute von einander trennte, ließ fich nicht überbrücken, und vor einigen Mo-naten nahm Marika ihre Sachen und kehrte in bas haus threr Eltern zuruck. Alle Bemühungen Coscharca's fie wieder gur Rudfehr zu veranlaffen, blieben vergeblich, die Frau verharrte in ihrem Beschluße und schickte fich an, die Scheidungs= tlage anzustrengen. Die But Cofcharca's erreichte den Sohepunkt. Die Sdee daß die Frau, die er liebte, einen andern glücklich machen werde, brachte ihn außer fich, und seine Berzweiflung flieg, wenn er baran bachte, bag er in ber furgen Beit seiner unglücklichen Che nahezu alle seine Ersparniffe ausgegeben hatte und fich der Wefahr ausgesett fah, auf feine alten Tage dem Glende preisgegeben zu fein. Er beschloß fich git rächen und wartete bloß den geeigneten Augenblick ab, um feinen Racheplan in Ausführung zu bringen. An einem Tage in der vergangenen Woche fam feine Frau in Begleitung ihres Baters in die Stadt, um beim Tribunale die Scheidungstlage einzureichen. Aus dem Tribunale traten die Beiden durch die Str. Betru Raresch ben Beimweg an. Der alte Cofcharca, der von einem Bauer erfuhr, daß fie das Tribunal verlaffen hatten, folgte ihnen eilig nach, holte fie bald ein und feuerte, ohne lange nachzudenken, auf seine Frau und seinen Schwiegervater von rudwärts 4 Revolverschüffe ab. Als er die Frau schwer verlett in ihrem Blute zusammenbrechen sah, da empfand er etwas, wie eine große Erleichterung und ging weiter feines Weges, murde aber wenige Augenblide später verhaftet. Die Frau murbe ins Spital überführt.

Bei bem mit ihm vorgenommenen Berhore geftand er ohne Umschweife seine Tat und fagte, daß er feine Frau habe tödten wollen, weil fie ihn unzählige male betrogen und ihn gum armen Manne gemacht habe. Er bedauere feine Tat nicht und werde im Gegenteil fehr gufrieden fein, wenn er horent werde, daß fie an der erhaltenen Bunde geftorben fei. Er bedauere nur das Gine, daß er nicht auch feinen Schwiegervater getroffen habe, den ein großer Teil der Schuld treffe .-Die Frau, die im Spitale darniederliegt, erklärte, daß ihr das eheliche Zusammenleben mit Coscharca zur Hölle geworben fei. Er mar heftig, brutal und überdies schrecklich eifersuchtig, so baß sie schließlich seine Launen nicht mehr zu ertragen vers

mochte und sich entschloß, die Scheidung zu verlangen. Im Bahnsinn. Der Bauer Jon Jvan Nicka in der Gemeinde Stingefti (Teleorman), ber ichon feit langerer Beit am Berfolgungswahnsinn litt, fturzte geftern Rachts in einem Unfalle feines Leidens auf feine Frau los und zerrte fie an den Haaren bis mitten auf den Hof hinaus, wo er fie in furchtbarer Beise prügelte. In rasender But zog er schließlich fein Meffer und schnitt ihr die Rehle durch, worauf er fich mit dem gleichen Meffer mehrere Stiche in die Bruft und in ben Hals versetzte. Nach vollbrachter Tat begab er fich zum Gendarmeriepoften, wo er die Anzeige erftattete, daß Uebeltäter in fein Baus eingebrungen, feine Frau ermorbet und ihn felber verwundet hatten. Gine furze Untersuchung ergab aber ben wirflichen Tatbeftand. Niciga murbe in haft genommen und unter irrenärztliche Beobachtung geftellt.

Selbstmorddronik. Geftern Rachmittag hat fich der Getreidegroßhandler und Hotelbefiger Nicolae Jonescu in B .-Reamy, eine in der Gegend wohlbefannte Perfonlichfeit durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe getödtet. Diefer Selbstmord hat in der Stadt das größte Auffehen erregt. Als Urfache der Berzweiflungstat werden finanzielle Schwierigkeiten

Geftern früh trant die in Butareft in der Str. Raionului 11 wohnhafte 22 jährige Pauline Jonescu nach einem Streite mit ihrem Liebhaber in felbstmörderischer Abficht ein großes Quantum denaturierten Spiritus. Dant ber rafchen hilfeleiftung der Rettungegesellschaft befindet sich die Frau bereits außer aller Lebensgefahr.

Die frage Berdanung. Das erfte Unwohlsein beginnt fehr langsam und speziell Dagenbeschwerden stellen sich gang unerwartet nach Tisch burch einen Druck im Magen ein. Es ift wirksam, sofort Baftillen Vichy-Etat zu nehmen, um bas Uebel im Reimen zu ersticken. Warum Bastillen Vichv-Et-Weil nur diese das Calz Vichy-Etat, oder das zur Berdauung beitragende, aus ben berühmten Quellen bes frangöfischen Staates entzogene natürliche Salz enthalten, wie: Celestin Grande Grille und Hopital. Um aber der Wirkung sicher ju fein, muffen wir Baftillen Vichy-Etat verlangen in versiegelten Mettallschachteln, die in allen Apothefen und Droguerien zu haben sind.

# Celegramme.

Schwere Erkrankung des Raifers von Japan und des Thronfolgers.

Betersburg, 22. Juli. Giner hier aus Toffo ein-getroffenen Nachricht zufolge, sei ber Zustand bes Mikado ein verzweifelter. Die Merzte ftellten eine Blutvergiftung feft.

Ferner wird gemelbet, daß fich auch das Befinden bes

erfrankten Thronfolgers Joshihito verschlimmert habe. London, 22. Juli. Der hiefige japanische Botschafter erhielt aus Tokio die Nachricht, daß der Mikado im Sterben liege. Angebliche Artegerische Bewegung in Bulgarien.

Sophia, 22. Juli. Die von einem Sophioter Journal lancierte und von einigen ausländischen Blättern übernommene Sensationsmelbung, wonach in Bulgarien ansäffige Macedonier den Blan hegten, zwei turfifche Dinifter gu ermorben, um badurch einen Rrieg mit der Türkei herbeizuführen, sowie die Meldung, daß sichlin der Armee eine geheime Organifation gebildet hatten, die ben gleichen 3med verfolgte, ent= behren, wie die "Agence Telegraphique Bulgare" jeder ernften

## Literatur.

Bur Beife Cage. Das Sommerleben fpielt fich auf bem Lande, in Rurorten, an ber See und in nahegelegenen Sommerfrifchen ab. Die Damen beschäftigen fid mit leichten Handarbeiten, guter Letture und der Erganzung ihrer Sommergarderobe, die ja bedeutend mehr Wechfel, als die Rleidung in der fühleren Beit beaufprucht. Und ba belehrt uns denn das eben erschienene Seft 21 der vielgelesenen und beliebten Beitschrift der "Biener Do de" über alles, mas in bei-Ben Tagen benötigt wird. Es fehlt in dem Befte nichts, mas gur Sommerfaifon gehört. Bir finden Sommertleidung für Bacffische und junge Frauen, Brunnen, Reise-, Gartentleider, ja sogar eine spraktische Schurze für Gartenarbeit, Kleidsame Hausanzüge, englische Rode, Sochzeitskleiber nebst Blufen und allerhand Toilettekleinigkeiten find in dem Sefte vertreten. Die reichhaltige Rindermode bringt eine Rollektion von Rnaben. und Maddenmafde und Spiele, Strande und leichte Sommerfleide chen für verschiedene Altersstufen. Auch für zerftreuende, leicht auszuführende Sandarbeit und gute Lefture (bas Unterhaltungsblatt im Bouboir enthalt einige Berlen der Dichtfunft, ernft und heiter) ift reichlich geforgt. Der Ruchenzettel paßt fich dem Rahmen des Beftes - für heiße Tage - an.

# Die Dampferpartie. Bon Käthe Eubowsti.

Objehon der erst wor zwei Wochen aus der engen Mittelstadt hier nach Berlin versetzte Landrichter Hermann Pelste und seine noch sehr jugendliche Ehefrau Else absolut tein lebendes Getier in ihrer blizdlanken Fünszimmerwohnung hielten, war es doch, ols belebe der komendurchwärmten Frühstücksraum das hoheites volke Knurren einer Dogge neben dem schückternen Zwitschern eines scheuen Kantrienvogels, der im richtigen Trillexn noch nicht

Die mächtige Dogge war denn auch in Wahrheit gar nicht vorhanden. Es war viellnehr Landrichter Pelske, der da seinem Unwillen, zwar in der üblichen korrekten, aber darum doch nicht minder amangenehmen Art Ausdruck verlieh. "Höre endlich mit diesen Einwendungen auf, Else", sagte er zu der Keinen, kind-lichen Frau, die bisher eigentlich nichts weiter eingewendet hatte

als das zaghafte: "Benn wir heute durchaus eine Dampferpartie von diesen beiden mitmachen müssen, dann wäre es meiner Ansicht nach tausendmal schöner gewesen, wir wären mit den Kollegen gesah-

Frau Else hörte dem also auch wirklich auf, und damit verstummte das leise, sehnsüchtige Zwitschern des Mätzchens, und das große Knurren behielt die Gewalt. Das suhr schonungs=

"Du weißt, mein Kind, daß du dich auf dem gesellschaftslichen Boden sehr unsicher sühlst. Mein Gott, ich mache dir ja keine Borwürse deswegen. Ein Landkind, wie du, das niemals aus der Stille herauskam, braucht einige Zeit, um sich richtig zu präsentieren. Umsere Mittelskad, in der du nur zwei Monate weiltest, konnte dich darin nicht unterweisen. Es ist ja entzückend, Else, daß du dich über jede Blume und jeden Bogel freust. Aber, siehst du, hier in Berlin sächelt man darüber. Hier hat man den großen Zug. — Darum wollte ich auch ohne jeden offiziellen Bestuch nicht an dieser großen Kollegensahrt teilnehmen. — Präsischents sind auch da. Die Frau ist eine geborene von Biedersteben,

# 2011 fremden Alferin. Ein Roman aus Marotto von Anny Wothe.

Die glühenden Augen Herrbergs hatten sie unausgesetzt, wie es ihr schien, in Spottlust verfolgt. Gesprochen hatte er kein Wort mit ihr, während er mit Ite Gruß und Händes bruck getauscht.

Raham war schließlich froh gewesen, als sie es wagen konnte, ohne allzu unhöslich zu erscheinen, aufzubrechen. Sie hatte so viel von diesem Empfang gehofft. Sie hatte gemeint, hier im Hause des Raids vielleicht doch Gelegenheit zu finden, aus dem Munde irgend eines Europäers, oder Land und Leute kannte, etwas zu hören, was sie vielleicht auf Axels Spur führen konnte.

Aber mit wem sie auch sprach, wen sie auch aussorschte niemand hatte einen Grafen Schönborn gefannt.

Die Gräfin mußte es sich selber sagen, daß sie die Schwierigkeiten ihres Unternehmens weit unterschätzt hatte. Sie fühlte sich so mude, so entmutigt, so innerlich zerschlagen, daß sie am liebsten verzweifelt aufgeschrien hätte.

Sollte sie nun vielleicht entmutigt umkehren, sollte sie ihr Vorhaben aufgeben, da fie einsah, daß alles doch nut los war?

Nein, nimmermehr. Bis zu ihrem letten Atemzuge wollte fie suchen. Gewißheit wollte sie, ob er tot, ben fie geliebt, ober ob er fie verraten und betrogen. Wie sollte sie sonst vor ihrem Kinde bestehen, wenn es sie fragte: Wo ist mein Bater?

Eine jähe Röte stieg ins Rahams Gesicht, stürmisch pochte ihr Blut, während sie hier hoch oben über der stillen, goldgekrönten Stadt sehnsüchtig in die Ferne schaute, die vielleicht den barg, den sie suchen mußte, immer und ewig.

Da schreckten sie Schritte aus ihren Gedanken auf, und ehe sie es recht begriff, stand Falkenstein an ihrer Seite.

"Es war mir so" sagte er, artig den Hut lüftend, "als sähe ich Sie, gnädigste Gräsin, zum Wartturm hinausteigen. Ben Arhb, der unten an der Treppe fitzt wie ein treuer Hund und mit Argusaugen den Weg hütet, bestätigte es mir. Sie können sich übrigens glücklich schätzen, Ben Aryb als Dolmetsscher zur Seite zu haben. Er ist gut und treu. Ich habe ihn schon oft mit mir weit in das Innere des Landes hineinges nommen."

"So gehe ich wohl nicht fehl, Baron von Faltenstein", gab Raham zurud, sich muhlam zur Ruhe zwingend, "wenn

und er, du kennst ihn nicht, Kind, aber ich hatte bei der Borstellung dienstlich die Ehre. Ich sage dir, der Mann würde nie einen einzigen Fehler in der Form verzeihen. Abgetan wäre man für ihn, und, sage selbst, willst du mir denn das antun?"

Mein, das wollte Frau Else nicht. Der Gedante, daß sie den sicheren Aufstieg ihres Mannes hommen-könnte, brachte ihr Tränen. Begütigend suhr Landrichter Pelske ihr über das helle Gar:

"Du mußt mich nur richtig verstehen. Es wird dir absolut nicht schwer werden, dich hineinzusinden."

Frau Else wagte eine Einwendung:

"Wenn"... ich doch aber"... gefellschaftliche Dummheiten mache"... dann dürfte ich doch auch eigentlich nicht zu der anderen Partie mit, Hermann."

Herr Pelske zog die ohnehin gefunchte Stirn noch kraufer: Das sind meine Korpsbrüder, liebes Kind. Wit denen stehe sich auf "du und du". Da kann ich dich einführen. Es sind auch Butsbesitzer dabei, die sehst nicht so sehr genau auf die Frauen achten. Und außerdem nimmt es dir vielleicht ein wenig von beiner bedrückenden Schüchtenheit."

Ja, schüchtern war die kleine Frau Else wirklich! Aber sie konnte auch anders sein. Lief sie zum Beispiel allein durch die Straßen, dann sah sie allerhand Wundervolles und Komisches, was andere Leute gar nicht schauten. Und gar erst in der großen Stille, wo Blumen und Bögel regierten, wo der Kuckuck der Prösident, die Bachstelze die geborene von Biedersleben und die dicken, eiergelben freundlichen Kuhblumen die Direktoren waren, da war sie mindestens die Kammergerichtspräsidentin. Da war all Schüchternheit von ihr abgefallen. Sie konnte lachen und zubeln, plaudern und gütig sein, wie die Fee aus dem Märchen. Jurzeit aber war sie mehr denn se der kleine Mat, dessen herzechen angstwoll klopsend, in heimlicher Ungst und Not fragte:

"D Gott, was holl ich bloß tun, wenn ich im Lauf der nächsten Monate dem Hermann troß der allerbesten Borsätze die glanzvolle Karriere verderbe? Denn ich kenne mich zu genau, so schnell kerne ich nicht um."

Die beste Absicht, diesen Korpsbrüdern, die heute mit einer Dampsersahrt über Heiligensee nach Tegel das sünszigjährige Bestehen ihres Korps seierten, wohl zu gefallen, hatte sie freilich, als sie am Nachmittag desselben Tages neben dem Cheherrn dem Abteil der Stadtbahn entstieg, um sich zur Landungsstelle des Festdampsers zu begeben.

Mit jedem Schritt, den sie tat, fiel eigentlich ein Bedenken und eine stumme Klage von ihr ab. Die Spandauer Fabriken durchdampsten zwar den heißen Sommertag mit schwärzlichem Qualm, aber in der Ferne blaute die Havel, und kleine Segelsboote lagen wie ruhende, schneeweiße Täubchen auf großem silbernen Netz.

Hermann Belske verlor plöglich etwas von seiner schönen, sicheren Ruhe. Seine Rechte fuhr nervös in allen Taschen umsher. Seine Lippen machten wiederholt eine Bewegung, als wollten sie sich öffnen, blieben aber vorläufig noch geschlossen, bis sich die leidige Tatsache nicht länger verbergen ließ. Da erst stieß er es ärgerlich und mißmutig heraus:

"Daß mir das passieren konnte . . . ich habe die Teilnehmerkarten zu dem großen Festessen in Tegel wahrhaftig zu Haus liegen lassen "

In die tiesen Augen der jungen Frau stahl sich ein Strahl freundlichster Sonne. Sie schmiegte sich zärtlich an seine Schulker

"Alergerst du dich vielleicht darüber? Bitte, nein, sch freue mich ja so unendlich. Da lassen wir die dumme Rahnfahrt und

wir Ben Arhb auch Ihrer Fürsorge verbanken, wie die Nachtwachen und Kiffen im Fondat?"
Das braune Geficht Falkensteins wurde ganz rot.

"So hat der alte Schwäher, der Kaufmann im Fondat boch geplaudert," lächelte er. "Ich bitte um Verzeihung, Frau Gräfin, daß ich so fühn war, aber ich tat nur meine Pflicht einer deutschen Landsmännin gegenüber."

Raham atmete auf. Also es war nichts Berfonliches, bas ihn leitete. Gott sei Dant, nun fonnte sie boch wieder freier

"Ich glaube gar nicht, Baron," sagte fie leichthin, "daß auch Ihr Beg Sie nach Tetuan führt, und ich war erstaunt, Sie hier zu finden."

"Wir werden mit unserer Expedition doch einen großen Teil nennenswerter Städte Maroffos berühren, und Tetuan war ein Hauptpunft für uns."

Raham mochte nicht weiter fragen, darum schwieg fie und fah mit großen Augen in die Weite.

In der Ferne über dem blauen Wasser schwebten golderote Wolken am himmel, von tiefen violetten Tinten durche weht, und dazwischen leuchtete hier und da aus dem lilas und golddurchwirkten Wolkenmeer ein Stück smaragdblauen Himmels von unsagbar herrlicher Farbentiefe wie ein tröstliches Gottesauge hervor.

Falfenstein verfolgte Rahams Blid. Seine ftolzen, schwarzgrauen Augen bekamen einen weichen, feuchten Glanz, und die Flügel der kuhn gebogenen Nase zitterten leicht.

Welch eine Sprache der Sehnsucht redeten die großen, grauen, schwarzbewimperten Frauenaugen, welch eine Flut von Seligkeit mußten sie ausstrahlen, wenn sie in Liebe aufsleuchteten?

Berwirrt über seine eigenen Gedanken strich Falkenstein mit ber hand über seine breite Stirn.

Warum war er eigentlich getommen? Watum war er ber Gräfin Schönborn nachgegangen?

Ein Berbacht, ein schrecklicher Berbacht, ber schon damals bei 3bu Bijads Erzählung flüchtig in ihm auftauchte, hatte immer mehr Wurzel in seinem Innern gefaßt. Noch wagte er nicht, diesem Berbacht Ausbruck zu geben, und doch mußte es geschehen, wenn er biesem armen, jungen Beibe helfen wollte.

Aber vorsichtig mußte er zu Werte gehen, sehr vorsichtig. Hieß es benn nicht ihr ben Todesstoß verseten, wenn er seinen Berbacht in Worte kleidete?
"Wann brechen Sie auf, Frau Gräfin? fragte er, die

schon etwas peinliche Stille unterbrechend.

"Ich weiß es noch nicht genau. Es wird von bem gr-

wandern beide ganz allein ein bischen umher." Er schob fie enersgisch zurück.

"Davon kann keine Rede sein. Der Dampser liegt schon da. Siehst du, sicher ist es der erste, die "Freia" . . . Nein, nein . . du wirst allein mitsahren . . . und ich werde mir ein Auto nehmen und in Heiligensee mit Euch zusammentressen.

The blieb der bleine, rote Mund offen stehen.

"Ich soll allein . . . Bitte, bitte, Hermann, nur das nicht. Ich ängstige mich halbtot."

Er blieb ungerührt.

"Du wirst nicht kindisch sein, Else. Bestelle einen schönen Gruß von mir und richte aus, was ich dir gesagt. Im übrigen verhalte dich schweigsam, dis ich komme. Adieu, Schah".

Einen Augenblick überlegte sie, ob sie — sobald seine hohe Gestalt verschwunden war — nicht einfach umkehren und allein einen Streifzug durch das Grün und das Blühen wagen sollte. Dann aber ward fie fogleich inne, daß fie ja tein Geld mitgenommen und daher den ehemännlichen Besehl ohne weiteres zu besolgen habe. Ihr Blick suchte den bezeichneten Dampfer. Sollte sie, ohne zu fragen, sich auf diesen ersten, großen, festlich geschmückten begeben? — Natürlich sollte sie das. Ihr Mann, der alles wußte und verstand, hatte ihn ja doch als den für sie in Frage komenden bezeichnet. In diesem Augenblick erkönte schrill und mahnend für die Säumigen das Signal zur Abfahrt. Laufend erreichte sie die Brücke, sprang behende von der kleinen, be= quemen Treppe unter die zahlreich Versammelten, sah sich ein wenig im Areise umher und ging dann, die klaren Augen ver= travensvoll zu einem älteren, würdigen Herrn aufschlagend, an diesen heran und bestellte mit lieblichem Erröten alles, was ihr Mann gewollt.

Wie es kam, daß Frau Else Pelske plözlich weder schücktern noch verlegen war? Ia, dafür hätte sie selbst wohl kaum die Erklärung gewußt. . . .

Vielleicht machten es die gütigen,klagen Augen des würdigen Mannes, an den sie sich gewandt hatte. Der nahm sie einsfach bei der Hand und sührte sie im Kreise herum. Seine Frau war ebenso entzückend wie er selbst. Unter dem weißen Haar lächelten ganz junge, lustigen Augen, und vom Lande war sie auch — und wie man eine Kotbunte zu melten wußte, verstand sie ebenfalls, und daß die jungen Puten beileibe nicht in die Nesseln dürsten und daß er Saatweizen vor dem Einsenken in den Acker erst ordentlich mit Vitriol bearbeitet werden müßte und daß die jungen Stärken, werm sie allzu gierig von dem besten Klee gestuttert, wicht ans Wasser dursten . . . und überhaupt . . . Frau Elses Hand nahm sie zwischen ihre beiden und sagte ganz mütterlich und still:

"Kindchen, Sie müfsen mal ganz gemütlich zu mir kommen. Wir haben eine Sommervilla im Grunewald mit einem Garten, in dem ich sogar Vienen halte."

Und dann plöhlich, als schäme sie sich dieser Beichte:

"Ich bin ja sehr gern hier in Berlin . . . aber wissen Sie, so recht glücklich bin ich doch nur, wenn es um mich wächst und blüht, wie unser Herrgott es will."

Frau Esse war wunschlos glücklich. Und als sie dies inme ward, begann sie sich ein wenig zu schämen, daß sie diese ungesahnte, innere Erbauung gerade in der Abwesenheit ihres Mannes gesunden hatte . . . Und sie begann zu der klugen, gütigen Frau davon zu reden, wie schwer es doch im Grunde genommen ihr kluger Mann mit ihr hätte, und daß sie so gar nichts von steisen Formen und vonnehmster Hössichteit wisse und sich so vor allem, was die nächste Zeit bringe, ängstige. Und die gütige Frau winste ihren würdigen Mann heran und flüsterse mit ihm, und dann nichte ihr der zu und sagte so recht aus Herzensgrund:

gebnis der Erfundigungen abhängen die mir der Raid einzu= ziehen versprach."

"Und haben Ihre eigenen Erkundigungen schon etwas Positives ergeben, Gräfin?"

Raham icuttelte ernft bas blonde Saupt.

"Ich bin sehr mutlos geworden. Baron Falkenstein. Ist es nicht merkwürdig, daß nirgends eine Spur von dem Berschollenen zu finden ist? Ich meinte sicher, in Tanger, wo er doch längere Zeit gelebt hat, einen Anhalt zu gewinnen, aber die Nachrichten, die mir der deutsche Botschafter, der noch weiter sorschen wollte, nach hier nachzusenden versprach, sind ausgeblieden. Ich fürchte, auch seine Bemühungen waren versgeblich."

"Haben Sie niemals daran gedacht, gnädigste Gräfin, daß sich Ihr Herr Gemahl vielleicht unter einem anderen Ramen hier in Marotto aufgehalten haben könnte?"

Erichrectt begegneten Rahams Mugen ben feinen.

Einen anderen Namen?

"Sie meinen?" fragte fie atemlos.

Faltenstein würgte etwas in ber Kehle. Bar es nicht ein Verbrechen, diefes arme Beib auf einen Beg zu weisen, der vielleicht doch nicht ber rechte war?

"Wie Ste sich benten tonnen, meine Gnädigste," begann Falkenstein, "habe ich in Ihrem Interesse, wo und wie ich tonnte, unauffällig nach dem Gesuchten geforscht. Ein Graf Schönborn soll nie in Tanger gelebt haben, wohl aber" — hier holte Falkenstein tief Atem — die Stimme versagte ihm fast — "ein Graf Wolfsburg."

Ein Schrei, ein Jubelschrei, und boch voll so bitterer Berzweiflung, brach von Rahams Lippen.

Mit ihren beiden Sanden umfaßte fie die braune Rechte bes Barons, und ihre Augen weibeten fich in qualvoller Angft.

"Um Gottes Willen, ich bitte Sie, was haben Sie ersfahren? Helfen Sie mir doch! Wolfsgang heißt ja unser Majorat. Albarmherziger Gott, er ist es ganz gewiß, es kann ja gar kein Zwelfel barüber sein. Er ist es!"

Falkenstein blickte mit einem Gefühl zärtlichen Mitleids auf bas junge Weib hernieber, bas sich in ihrer Herzensnot vertrauensvoll an ihn klammerte.

Und diesem herrlichen Geschöpf sollte er einfach ben Dolch ins Herz bohren, indem er ihr fundete, was er über den Grafen Wolfsburg erfahren, der in Tanger gelebt? Rein, lieber mochte alles zugrunde gehen.

(Fortsetzung folgt.)

"I, laffen Sie das nur. Lernen Sie nicht um. Ich werde nachher auch noch Gelegenheit nehmen, mit Ihrem Herrn Gemahl darüber zu sprechen.

"Ach", sagte sie und secte verlegen mit dem Zünglein an den roten Lippen, "das lassen sie lieber. Denn vielleicht ist es nicht recht, daß sich mein Herz ausgeschüttet habe. Aber es war mir To schwer, ehe ich zu Ihnen kam. Wir hatten doch die Partie der Rollegen abgeschrieben. Da ist nämlich oln Präsident, ber es wicht leiden kann, wenn eins so töricht wie ich ist . . . und da sind wiele kluge, große Leute, die über mich lächeln könnten, meint mein Mann, wenn er das auch nicht so scharf zu mir ausspricht.

Der würdige Mann tauschte mit seiner Frau wiederholt ver-Ktändnisinnige Blicke. Dann reichte er plötzlich Frau Else die Hand hin und sagte fest und laut, so daß es die Zunächststehenden hören mußten, wenn sie auch weniger die Ohren gespist hätten, als sie das taten:

"Ich wünschte mir nichts Besseres, als daß Ihr Vertrauen zu meiner Frau und mir ständig zunähme, liebe, gnädige Frau."

Frau Else wurde sich nicht recht klar, warum alle Menschen To amendlich gut zu ihr waren. Sogar die älteren Herrschaften Camen an sie heran und sagten ihr allerhand Liebes und Hübsches. Einer brachte ihr ein Plaid, weil er meinte, ihr Rleid sei viel zu Keicht, der andere erklärte, wenn sie ihn nachher mit der Quadrille boglücken wolle, so wäre das die größte aller Freuden für ihn . Buerst machte es Frau Else viesigen Spaß, auf alles zu antworten. Schließlich aber freute sie sich, als der Kaffeegarten von Heiligensee in Sicht kam und der Dampfer anlegte.

Es war sehr gemütlich. Berge gelben, frifchgebackenen Napf-Luchens standen auf den festlich gedecken Tischen. Im Schilf wiegten sich an den Halmen Libellen und Heupferdchen . . . Sie faß neben dem gütigen, würdigen Mann und einem kleinen, Bicken Herrn, der das Bäuchlein eines Paftors und den sonoren Baß eines heimatlichen Großbauern hatte. . . . Was er eigentlich war, hatte sie noch nicht herausbekommen. Direkt fragen mochte sie nicht danach, und über ihre Berufe, wie ihr Hermann das so igem tat, sprach hier kein einziger!

Ach ja, ihr Mann!

Plöhlich kam ihr zum Bewußtsein, daß sie ja schon eine volle Stunde hier saken und daß er immer noch fehlte . . .

Sie wurde blaß und still. Wie anangenehm, wenn er die Rarten etwa zu Hause nicht gefunden hätte und nun immer noch

Sie wollte gerode ihre Sorgen dem sinken Nachbar anverkrauen, als der Landrichter Pelste erhitzt und verstört durch die

grünbewachsene, halbzerbrochene Eingangspforte trat, mit starren Alugen umhersah und sie endlich heraussand. Sie erschraf über die Veränderung, die mit diesem Augen-

blick auf seinem Gesicht bemerkbar wurde. Fast taumelnd eilte er vorwärts, auf sie zu. Der wündige Mann an ihrer Seite winkte ihm schon von weitem entgegen:

"Seien Sie ohne Sorge, Herr Kollege, Ihre liebe Frau ist

Hei uns in der allertreuesten Hut gewesen.

Frau Else kam eine furchtbare Ahmung. . . . Aber noch Hoffte sie, daß es lediglich eine momentane geistige Verirumg von thr gewesen, an so otwas mur zu denken. . . . .

Es war aber Tatsache!

Sie war ahnungslos unter die Kollegen, die ebenfalls in Heiligensee — wenn auch in einem anderen Garten als die Korps= Brüder — ihr Raffeestiindlein hielten, geraten, und der würdige Mann und die gütige Frau mit den jungen Augen — waren Bräsidents.

Als die Geschichte endlich zu Ende war, hängte sich die ge= borene von Biedersleben an den Urm ihres Gatten und fragte

"Was sagst du eigentlich dazu, Willibald?"

Und der Gestrenge machte eine Bewegung, als zerschnitte er in der klaren Nachtluft einen diden Faden. Es war aber mur ein dünnes, unsichtbares Borurteil, das er gegen den Landrichter Pelste nach dessen Vorstellung gesponnen.

"Weißt du," sagt er, schon ein wenig schläfrig, "hätten wir Heute diese Frau nicht kennen gelernt, so wäre mir der Mann wahrhaftig unangenehm geblieben!. Diese scheinbar korrekten Menschen fallen mir immer auf die Nerven. Aber — nun fage ich mir, hätte er nicht einen goldenen Kern, würde so eine, wie diese Frau Else, ihn sicher nicht genommen haben."

### Aus den Anfängen der Luftschiffahrt.

Aus den Unfängen der Luftschiffahrt weiß I. U. Faure-Biguet in der literarischen Beilage des "Figaro" mancherlei Anteressantes zu erzählen. Er berichtet zunächst, wie in Frankreich die erste Substription für die Eroberung der Luft eröffnet wurde. Donnerstag, den 5. Juni 1783 hatten die beiden Brüder Montgolfier in Gegenwart von Vertretern der Landschaft Vivarais und unter gewaltigem Zuläuf der Bevölkerung zum erstenmal ühre aerostatische Maschine erprobt und einen sensationellen Erfolg terzielt. Die Nachricht hievon hatte sich sofort verbreitet und große Begeisterung erwedt; ganz Frankreich beseelte eine fieberhafte Un= geduld, das Wunder mit eigenen Augen zu schauen. In Paris besonders nahm man die Sache fohr ernst. "Mit dem Versuch der Herren v. Montgolfier", schrieb eines der führenden Blätter der damaligen Zeit, "ist es nicht wie mit jenen nichtigen Moden und alltäglichen Erfindungen, die ebenso rasch vergehen, wie sie entstehen." Bon der Atademie der Wissenschaften murde denn auch sofort eine eigens zu diesem Zwecke ernannte Kommiffion mit der wissenschaftlichen Ergründung der wichtigen Frage betraut. Sie ging sofort ans Werk, arbeitete aber für den Geschmack des Bublitums viel zu langfam und ward infolgedeffen mittelbar die Beranlassung zu einer energischen Förderung der Pläne der Brüder Montgolfier: man wollte den beiden Erfindern die Mittel zur Fortsetzung ihrer Versuche verschaffen und eröffnete zu diesem Zwecke eine Substription; das war die erfte Flugspende, von der in der Geschichte die Rede ist. Man wandte sich allerdings nicht an die breiteren Volksschichten, und die großen Zeitungen nahmen von der Sache kaum mit einigen Worten Notiz; die erforderlichen Gelber wurden aber rasch gezeichnet, vor allem dank dem Gifer einiger Forscher, die nicht genannt sein wollten. Die Unterzeichner waren im übrigen ganz selbstlos, was aus einer om 6. September im "Mercure" erschienenen Rotiz zu erschen ist;

es heißt hier: "Sie (die Substribenten) werden sich glücklich schätzen, wenn ihr gutes Beispiel zur Förderung and Unterstützung der Wiffenschaften und der Künste beiträgt und Versuche, die viel zu kostspielig sind, als daß sie von Privatleuten durchgeführt werden könnten, erleichtert." Im ganzen wurden 10.000 Frank zusammengebracht, für jene Zelt eine recht ansehnliche Summe. Die Versuche gelangen glänzend und der Zweck der Substribenten wurde erreicht, da bei Sof in der Stadt kaum noch von etwas anderem die Rede war als von der Fortsetzung der Bersuche und von der großen Zukunft der Cuftschiffahrt.

Es muß aber gefagt werden, daß sich in die Bewunderung des Bolkes für die fliegenden Balle auch Furcht und Schrecken mischte, was sich aus nachstehendem Geschichtchen, das dem "Mercure de France" vom 13. September 1783 entnommen ist, ergibt: Um 5 Uhr wurde die Maschine von zwei Kärrnern, die mit Ackerarbeiten beschäftigt waren, über Gonesse bemerkt. Sie begann in diesem Augenblick niederzusteigen, und ihr Umfang wurde zusehends größer. Bei dem Unblid dieses unerhörten Phänomens von Angst und Entsetzen gepackt, hören sie auf zu arbeiten und ergreifen, nachdem fie rasch die Pferde ausgespannt haben, die Flucht. Da fie jedoch von Natur mutig waren, wagten sie sich umzudrehen und rückwärts zu blicken. Die Maschine war in diesem Augenblick niedergegangen, aber als fie sahen, daß fie sich bewegte, hin und her sprang und sich nach allen Richtungen drehte, fielen ihnen die Drohungen eines ihnen feindlich gefinnten Hirten ein; in dem Glauben, daß dies einer feiner Streiche wäre, begannen sie von neuem davonzulausen und noch rascher als zuvor. Aber vergebens; ein Windstoß trieb das Ungeheuer zu ihnen hin, und es hätte sie bald erreicht. Man mußte sich also zum Kampf entschließen. Da fie sich hart bedrängt fühlen und keine Zeit zu verlieren haben, bewaffnen sie sich rasch mit Steinen, die sie mit großer Erbitterung schleudern. Das Tier, das noch immer hin und her geschüttelt wurde und auf fie zurollte, konnte sich den ersten Steinwürfen entziehen. Endlich aber wurde es von einem todbringenden Wurf getroffen, und es stieß einen tiefen Seufzer aus. Da gab es denn ein Siegesschrei; neuer Mut beseelt die Kämpfer. Der kühnere von ihnen nähert sich, ein zweiter Don Quichotte, dem verrröchelnden Monstrum und stößt ihm mit noch sitternder Hand ein Messer in die Brust. Das Meffer findet beim Eindringen keinen Widerstand, und aus der Bunde strömt ein verpester Souch, der den Berwegenen sofort bestraft. Der Ball war noch immer so aufgebläht, daß er Entsetzen einflößte. Die beiden siegreichen Kärrner sahen im diesem fritischen Augenblick in einiger Entsernung einem ihrer Gefährten mit seinem Wagen; sie riefen ihn heran und forderten ihn auf, das Teufelswerf (so nannten sie die Maschine) aufzuladen. Der Mann aber weigerte sich entschieden, das verfluchte Wesen zu seinem Herrn zu bringen, und fuhr so schnell wie möglich davon. Die Maschine wurde darauf an den Schweif eines Pjerdes gebunden and durch den Straßenkot bis Genoffe geschleppt; hier langte sie ganz entstellt an . . .

Die durch die erste Substription gegebene Anregung ist so groß, daß trog der Schwierigkeiten immer mehr Berfuche gemacht werden. Montgolfier ist in Paris und leitet die Arbeiten perfönlich. Die Pariser sind erstaunt über die einfachen Mittel, die er anwendet. Alle Röpfe erhihen sich, und ein Unbekannter will fogar die Mittel für einen lenkbaren Ballon aufbringen. Am 19. September erhält die neue Erfindung die große Weihen durch die Amwesenheit des Hoses. Im ersten Hos des Schlosses von Bersailles wird unter gewaltigem Andrange von Zuschauern ein Aufstieg unternommen. Gine Ente, ein Hahn und ein Hammel werden durch die Lüfte nach Baucreffon getragen und erleiden nicht den geringsten Schaden. Franklin, der dem Aufstiege beiwohnte, gab den Leuten, die immer wieder fragten: "Bozu mag das alles gut sein?" eine treffliche Untwort. "Meine Herren, sagte er, "es ist damit wie mit einem Kinde, das soeben geboren wurde: es kann ein Dummkopf, es kann aber auch ein sehr geistreicher Mensch werden; warten wir mit unserem Urteil, bis seine Erziehung vollendet ist." Setzt ist die Erziehung des Kindes vollendet, und es scheint uns, als ob es viel Geist hätte.

# Bunte Chronik.

Die kleine Zugabe. Die Riesenpreise, die in letzter Zeit auch moderne Bilder und Stulpturen in den großen Auttionen erzielt haben, erinnern an folgende kleine Geschichte, die als Beitrag zu der oft erörterten Frage vom "Wertzuwachsrecht der Künstler" wieder erzählt jei: Eines Lages van ein reinjer einer Pariser Borstadt zu Diaz und gab ihm vier Blumenstücke in Auftrag, die der hervorragende Maler mit gewohnter Runft aus= führte. Als der Millionär ihn wieder aufsuchte, um ihm die als Preis vereinbarten 6000 Frcs. auszuzahlen, bemerkte er auf der Staffelei zwei entzückende kleine Bilder, wahre Farbenwunder, faum größer als die Hand, die fich der besonderen Schätzung der Renner erfreuten. "Herr Diaz," fagte er, "ich bringe Ihnen viel Geld; die gemalten Blumen find einigermaßen teuer, könnten Sie mir nicht wenigstens die beiden kleinen Dinger da zugeben? Meine Frau wird sich sehr freuen, wenn ich sie ihr zu beiden Seiten des Kamins an die Wand hänge." Und Diaz, dem es damals schlecht ging, war ganz glücklich, daß er dem "Mäzen" die beiden Bildchen "zugeben" konnte, in der ftillen Hoffnung, auf diese Weise einen neuen Auftrag zu erhalten. Heute sind die beiden Bilder, die venetianische Szenen darstellen, jedes gut 50.000 Fres. wert!

Funtentelegraphie von der Erde zum Mars. Das alte Problem der Bewohnbarkeit des Mars wird, wie aus Rewnork geschrieben wird, durch eine Unternehmung wieder ausgerollt, die zwei amerikanische Gelehrte, der Professor David Todd und der Physiter Leo Steffens, ins Wert setzen wollen. Die Gelehrten find auf Grund langer Borstudien zu der Ueberzeugung gekommen, daß es gelingen kann, eine drahtlose Berständigung zwischen Erde und Mars zu erziehlen, und sie beabsichtigen, den Versuch einer Funkentelegraphie von der Erde zum Mars tatsächlich ins Wert zu setzen. Sie wollen beide zehn Meilen hoch in die Lüfte steigen, wo versucht werden soll, drahtlose Depeschen nach dem Mars in der Voraussetzung zu senden, daß die Bewohner des Planeten bereits in der Kultur soweit fortgeschritten sind, daß ihnen die drathlose Telegraphie vertraut ist. Die Gelehrten gehen sogar von der Unsicht aus, daß die Marsbewohner sicherlich schon

seit längerer Zeit versuchen, mit den Bewohnern der Erde auf ihre Weise in Berbindung zu treten, ohne daß wir ihr System zu verstehen imstande sind. Sie wollen darum den Marsbewohnern mit einem Apparat Zeichen geben, die ihnen voraussichtlich vers ftändlich sein werden. Naturgemäß stehen diesen kühnen veronautisch=astranomischen Plänen ungeheure Schwierigkeiten im Wege, die besonders in der Höhe des Aufstieges zu suchen sind. Darum soll schon jetzt mit den Probeaufstiegen begonnen werden, bei denen die Forscher sich für ihren Forschungsaufstieg an die nötigen Höhen gewöhnen wollen. Sobald dies geschehen tst, wollen sie den Tag abwarten, an dem der Mars unserer Erde am nächsten steht. Eine zweite Schwierigkeit besteht auch darin, daß, felbst vorausgesetzt, daß die Marsbewohner wirklich kultivierte Leute und im Besitze von drahtloser Telegraphie sind, vielkeicht der Mars-Marconi ein ganz anderes Syftem erfunden hat. Bon vornherein hat es darum den Anschein, daß diese ganzen Pläne in des Wortes wahrster Bedeutung nur "in der Luft liegen".

Ein Zeitungsmuseum für Berlin. Wie aus Berlin gemeldet wird, foll die Errichtung eines Zeitungsmuseums für Berlin nur noch eine Frage der Zeit sein. Es ist schon 1898 auf dem Inter= nationalen Historikerkongreß von einem derartigen Museum gesprochen worden, jetzt aber erst fängt man an, Verwirklichungs= pläne des alten Projekts auszuarbeiten. Quch wird man sich noch damit zu beschäftigen haben, ob mit dem fünstigen Zeitungs= museum nicht zugleich eine Dublettenbibliothek errichtet werden kann, da bei der staatlichen, insbesondere der köriglichen Bibliothek zu Berlin die Dubletten einen zu großen Raum einnehmen. Aller= dings wird der Anbau der königlichen Bibliothek zu Berlin jetzt vorläufig etwas mehr Plat dafür bieten. Für das Zeitungsmuseum sind bereits staatliche Derrains in Dahlem reserviert worden.

Eine Dame die acht Dienstboten ersetzt. Frau Septima Robinson-Guppy hat ihre acht Dienstboten kurzerhand vor die Tür gesett, da das jett in Kraft tretende englische Dienstbotenversiche= rungsgeset keineswegs ihre Billigung gefunden hat und sie entschlossen ist, sieber allein zu "schusten", als sich einem solchen Joche zu beugen. So wurden denn eine Köchin, zwei Hausmädchen, eine Erzieherin, zwei Gärtner, ein Kutscher und ein Gelegenheitsar= beiter plözlich brotlos. Aber ihre einstige Herrin hatte ihnen diesen Schritt schon längst angekündigt, als nämlich im Novem= ber v. I. die Gesekesvorlage, die Frau Septima Robinson in Harnisch gebracht hat, zuerst dem Parlamente vorgelegt wurde. Wenn man das Werk betrachtet, das Frau Septima auf sich genommen hat, kann man ihr die Achtung nicht versagen. Ihre "kleine Hütte" umfaßt nicht weniger als 15 Zimmer nebst Zubehör. Und dazu gehören mehrere Morgen Bark, ferner Ställe usw. Auch fünf Pferde nebst einigem Kleinvieh wollen verforgt sein. Aber Frau Robinson, die von großer, stattlicher Figur ist und im besten Lebensalter steht, kennt keine Angst vor der Arbeit, und wie der Mitarbeiter des "Standard", der sie knterviewt hat, bekundet, ift alles in schönster Ordnung, abwohl sie nunmehr schon eine Woche ohne Dienstboten hauft. Allerdings, der Anfang war etwas schwer! Es war an einem Sonntagmorgen, als ste sich zuerst allein bedienen mußte. Um 5 Uhr morgens war sie auf und "wäfferte" die Tomaten im Garten. Dann fah sie nach den Pferden, verschaffte ihnen einige Bewegung und gab ihnen zu fressen. Während sie so die Außenarbeit besorgte, waren mittler= weile Freundinnen, die ihr ihren Beistand angeboten hatten, im Hause beschäftigt, alles in Ordnung zu bringen. So erwartete fic denn ein gutes Frühstück, als sie nach getaner Arbeit in ihr Haus zurückehrbe. Frau Robinson ist entschlossen, den Kampf bis aufs Messer gegen die Regierung zu führen, d. h. nicht eher wieder einen Dienstboten aufzunehmen, als bis dieses "scheußlichste aller Gesetze", wie sie es nennt, in Grund und Boden ver-

19.000 Mart für eine große Zehe — felbstwerständlich für eine weibliche; denn wer würde eine männliche so hoch bewerten! Frau Ratharina Relly Smith hatte das Unglück oder —wie man's nimmt — das Glück, vor einem Warenhaufe so zu stolpern, daß ihr großer Zeh — an welchem Fuße ist nicht gesagt — "be= schädigt" wurde, und zwar soll die Beschädigung so groß sein, daß Frau Katharina beim Gehen fortan mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Darob ein großer Entschädigungs= prozeß! Frau Katharina legte ihren entblößten Fuß auf den Gerichtstisch; er wurde eingehend inspiziert, und dann fällte der Richter das eingangs erwähnte Urteil, das das Warenhaus als Urheberin des Unfalls zur Zahlung von 19.000 Mark Entschädis gung verdammte. Einer aber soll gelacht haben: der Ehemann, der geäußert hat, daß er seiner Frau schon wieder das Gehen beibringen würde.

Weibliche Studenten gab es lange, bevor eine sogenannte Frauenbewegung in Deutschland auftrat. Die Erinnerung an einen solchen weiblichen Studenten wird mit dem 100-jährigen Jubiläum von "Grimms Märchen" wach. Frau Wild, die Mutter von Dortchen Wild, der späteren Gattin Wilhelm Grimms, hatbe in Raffel Wilhelm Grimm mehrere Märchen erzählt; bei zweien vermerkte der fleißige Sammler ausdrücklich ihren Namen; es find dies "Strohalm, Kohle und Bohne auf der Reise" und "Läuschen und Flöhchen". Offenbar kannte Frau Wild diese Erzählungen aus dem Munde ihrer Mutter, einer Frau Huber, einer Tochter des berühmten Gesner. Dieser große Philologe, der den Thesaurus linguae romanae, den Vater der neueren lateinischen Wörterbücher, geschrieben hat, flößte seinem Töchterchen eine besondere Liebe für die Sprachwissenschaft ein. So fam es, daß es schon als Kind an des Vaters Vorlesungen teil= nahm; es faß hinter einem Borhange im Auditorium, während der Bater der auflauschenden Studentenschaar seine Weisheit mit= teilte. Eines Tages muß sie wohl etwas zu trocken gewesen sein. denn des Philologen Töchterchen entschlummerte fanft und fiel mitten ins Auditorium hinein. Die Studenten aber - so er= zählte ihr Urentel Hermann Grimm in seinen "Erinnerungen an die Brüder Grimm" - hegten solche Chrfurcht vor ihrem Professor, daß sie nicht lachten.

Ein Freiluftmuseum auf der Infel Gotland. Durch einen Behrer an der Schule des kleinen Dorfes Bunge im nördlichen Teil der InselBotland ist dort ein eigenartiges Museum eröffnet worden. Sein Hauptreiz besteht darin, daß die Sehenswürdigkeiten sämtlich im Freien aufgestellt sind. Das Hauptstück ist ein Bauernhaus aus dem 17. Jahrhundert, das mitten auf einer Wiese errichtet worden ist. Auf dem Hof sind allerhand primitive Ackerbaugeräte zu sehen, und in den anschließenden kleineren Baulichkeiten werden örkliche Handsertigkeiten vorgeführt, die jegk

längst ausgestorben sind. Die größte Beachtung verdient ein Plat , auf dem an Modellen die verschiedenen Formen des Begräbnisses veranschaulicht worden sind, wie sie auf der Insel Got-land nach den dort gemachten Funden in der Zeit zwischen dem ersten Jahrhundert vor Christi und dem vierten bis fünften Jahrhundert unserer Zeitrechnung in Ausübung gewesen sind. Da-neben steht das Modell eines alten Steindensmals, das die Form vines Witingerschiffs besitzt. Weitere Aufstellungen zeigen die Anlagen, die zur Abhaltung von Volks- und Gerichtsversammkungen in jener entlegenen Zeit üblich waren. Der Gerichtsfreis besteht aus 8 großen Steinen, die Stätte für den Thing, die Bolksversammlung, aus einem Kreis kleinerer Steine mit einem besonderen Hügel für den Wortsührer.

# bandel und Verkehr.

Produktion der Bierfabriken im Mai 1912. Im Mai l. J. erzeugten die 15 in Tätigkeit befindlichen Fabriken 4 Millionen 642,304 Liter Bier. Die Fabrik Bragadiru steht an der Spitze mit einer Produktion von 2.030,000 Liter. Hierauf folgt die Fabrik Czell mit 1.302,500 Liter, dann Azuga mit 360,000 Liter, die Grandes Brassieres mit 264,900 Liter, Oppler mit 250,000 Liter und Trajan mit 142,900 Liter, endlich die anderen mit einer Produktion von 50,000 L.abwärts.

Der Verbrauch des Bieres im Mai 1912 stellt sich auf 4,223,838 Liter, und in den Niederlagen der Fabriken befanden sich Ende Mai 6.229,043 Liter Bier.

Offixielle Börsenkurse. Vom 22. Juli.— (Origi-

nalkurs des "Buk. Tgbl")

Parls.— Banque de Paris et de Pays Bar 1704.—

Ottomanbank 663.—, Türkenlose ——, 3 pr französische Rente 92.25, 5 pr rumän Rente 1890 —.— 4 pr. rum.

Rente conv. 92.30 Italienlache Rente 97,05 Ungerische Rente 91 10 Spanische Rente 93 65 Russische Rente 1893, Rumänische Rente

sche Rente —. Neue rumänische Anleihe conv. 1905 92 60

Eskomptebank 2 3/4 Credit Lyonnais 1521.

5 rumän. Rente vom Jahre 1910 93 00

De vis; London 252 45, Wien 104,68 Amsterdam 209 18

Berlin 123.18, Belgien 3/8, Italien 1 /— Schweiz 1/8

Wies. Napoleon 19.11, Papierrubel-Compt. 253.75 Kredit-Anstalt 651.25 Oesterr. Bodenkreditanstalt 1291.00 Ungar-Kredit 8b2 75. Oesterr. Fisenbahren 71.750. Lordon 101.56

dit-Anstalt 651.25 Oesterr. Bodenkreditanstalt 1291.00 Ungar-Kredit 852.75 Oesterr Eisenbahnen 717 50 Lombarden 101 50 Alpines 988 50, Waffenfabrik 1088, Türkenloses 241 75 Cest perp. Rente 87.40, Oesterr. Silberrente 87 40 Oesterr. Gold. Tente 103 00, Ungar. Geldrente 107.90 Russische Rente 104.35 De vis: London 241.— Paris 95.426 Berlin 117.675 Amsterdam 199.75, Beigien 95 16 Italien 94.60

Berlin.— Napoleon (Gold) 162.60, Rubel 216.35 Darmstädter Bank 121.60 Diskontobank 186.37, Rumänische Renten 5 pr. Rente conv. 1903 101 75 4 pr. Rente 1889 —— 3 idem 1890 96.00. idem 1891 —.—, idem 1894 91.90 idem 1896 91.80 idem 1908 91.60, idem conv 1905 93.10. idem 1905 92—

Mem 1908 91.60, 41/2 pr Municipalanleihe der Stadt Bukarest 1888 —— idem 1995 ——, idem 1898 96.46 Banca Generala Română —/— Escomptebank 3 1/4.

40/6 rumänische Rente vom Jahre 1910 91.80.

4% rumänische Rente vom Jahre 1910 91.80.
De vis: Amsterdam -.-, Belgien -.- Italien --London -.-, Paris -.-, Schweiz -.- Wien 84.875
London. Consolides 74 1/4 Becau. de Roumanie 10 /
Escomptebank 3 1/16

De vis: Paris 35.45 /- Berlin 20.68 Amsterdam 12.04 Frankfurt a./M. - 4 pr. rum. Rente -- Neue rumän. Anleihe 101.70 Escomptebank 8 5/16

Bukarester Deviseakurs vom 22. Juli.

London. Check 25,32 1/2 bis 25,27 1/2 3 Monate—Paris. Check 100.25 /— bis 100.05 /— 3 Monate—Berlin. Check 123 62 1/2 bis 123.37 1/2 3 Monate—Wien. Check 104,90 /— bis 104.70 /— 3 Monate—Belgien. Check 99.85 /— bis 99.65 /— Monate

Cetreidekurse vom 19. Juli.
Chlcage. Weizen: Juli 18 62 Sept 18.05 Dez 18.51—
Mais: Juli 13.47, Sept. 12.48, Dez 16.80,
New York. Weizen disponibel 20.66, Iuli 20.61 Sept 19 25
Dez! 16.79 Mais disponibel 16.15 Mai —/—, Iuli ——
Parls. Weizen: Sept.-Dez. 26.45 Nov.-Febr. 26.65 —
Mehl; Sept.-Dez. 34 40 Nov.-Febr. 34 30 Oel Colza; Juli 74.75
Aug 76. Sept.-Dez. 75.75 Jan.-April 75.75
Eudapest. Weizen: Mai ——, Okt. 28.97. April ——
Roggen Mai ——, Okt. 19 55, Hafer: Mai —/—, Okt. 19.66
Mais Iuli 19 15 Aug —— Mai —— Reps. ——
Berlla. Welzen; Juli 27.98 Sept 25 43. Roggen; Juli 23.28 Sept. 21.19 Mais; Juli —, Sept ——
Liverpol. Weizen; Juli 20.15 Okt 21 12 Mais; Juli 13.17 Sept 13.26

13.17 Sept 13.26

Bralla.— Weizen 80—81 kgr. 1% fr. K. 19.40, 78—79 kgr. 4% fr. K. 18.80, 75—76 kgr. 5% fr. K. 17.4). Mais 13.00 Gerste 13.90. Hafer 14.00. Roggen 13.00. Bohnen 23.00 Hirse—

Constantza.— Weizen 80—81 kgr. 1% fremde Körper Lei—— pro 100 kgr., 78—79 kgr. 4% fr. K. ..., 75—76 kgr. 5% fr. K. ..., Roggen — Bohnen — Hirse — Naveta ...

Nachtolgend die offiziellen Getreidepreise die an der Börse von Braila am 22. Juli 1912 gezahlt wurden:

Börse von Braila am 22. Juli 1912 gezahlt wurden:

Weizen, neu, (78 kgr pro hl) 2%, fremde Körper
Lei 18.75; (77 kgr) 3%, Lei 18.50. November, bordo Sulina,

Weizen, neu, gelb (78 kgr) 2%, Lei 19.00 prompt ab Wag.

Rein roter, guter, Weizen 80 kgr) 1%, Lei 20%—. Weizen
neu rein gelb (80 kgr) 1%, Lei 19.50. Neuer gemischter Weizen
(75 kgr) 10%, Lei 18.20.

Gerste. Herbstgerste (64 kgr) Lei 14.70, Frühjahrsgerste (60 kgr) Lei 14.40, neue Gerste (59 kgr) 2%, fremde
Körper, Lei ——, Nov., borde Sulina.

Mais. Alter, dicker und gelber Mais (77 kgr) Lei 13.30

Mais alter Cinquantin (80 kgr) Lei 15.60, colorierter Mais (78
kgr) Lei 14.2%, Neumais, (74 kgr) Lei 13.40.

Bohnen, Lei 22.50. Hirse Lei —..., Colza

neu Lei 31.—, Naveta Lei 30.—.

Wasserstand der Donau und ihrer Heben-Müsse. Stand über den Pegelstrich.

	21. Iuli	22. Juli	Bemerk.
Turna Severia	262	259	fallend
Calafat	250	245	
Bechet	244	237	ä
Turnu Magurele	247	238	13
Giurgia	301	293	jallen
Oltenitza	308	299	No parties
Qalaraschi — — — — — — — — — — — — — — — — — — —	280	271	
Uernavoda	329	820	
Gura Jalomitzei	345	334	8
Galatz	342	334	steigend.
Şuloes	224	218	steigen d

Vem 20	. Juli,			g	efall	en	ges	tie	ren	Cel	gine
Donau :	Pasau	for	310	cm	9	em			am	4	19
N. T. T.	Wien	+	14	om	10	om		-	om		19
	Poszony	in	208	am	16	cm		-	0100	+	20
	Budapest	-	266	CIL	10	cm		-	am	1	25
	Orschova	+	257	cm	8	am		***	am	+	19
Drau:	Varasd	+	178	om	8	0.03			2	+	23
	Barcs	4	62	um	-12	om			om	4	20
	Esseg	-	290	am	18	320		4	am		19
Have:	Szisseg	-	20	cm	7	em			om	+	27
	Mitrowitza		130	om	40.1	cm		6	am	- Lagran	21
Thèiss	MSziget	4	26	am	10	om	3	***	om	+	20
	Szolnock	+	38	3m	2	an		-	OTT	- A	18
Erk	därung der	Zei	chen		un	ter .	Nu!	11,	-	ther	Null
C. Temperatur nach Celsius, * Eiswasser, ? anbestimmt.											

### Die Ereignisse in der Türkei.

Die Bildung des neuen Kabinetts.

Konstantinopel, 22. Juli. Nachdem Temfit Bascha endgiltig die Bildung der neuen Regierung ablehnte, wurde der Präsident des Senats, Ahmed Muktar Pascha, zum Großvezier

(Muttar Pascha ist der letzte Ueberlebende sener Offiziere, die sich in dem russischen Kriege ausgezeichnet haben. Er erhielt für seine Heldentaten den Beinamen Ghazi, der Siegreiche.)

Es verlautet, daß sich das neue Kabinett aus folgenden Personen zusammensezen wird: Kiamil Pascha, Aeußeres, Hilmf Pascha, Instiz; Ferid Pascha, Inneres; Nazim Pascha, Releg; Zia Pascha, Finanzen. Das sind die besten Männer, über die die Türkei verfügt.

### Die Aufnahme des neuen Kabinefts.

Ronftantinopel, 22. Juli. Die gefamte bürkische Presse, mit Ausnahme des "Tanin" und des "Hakk" äußert sich lobend über dies neue Kabinett. Dieses wird als ein auf der Höhe der gegenwärtigen Verhältnisse stehende bezeichnet. "Ikdam" weist auf die Notwendigkeit hin, das Parlament aufzulösen, weil mit den Jungtürken nicht zusammengearbeitet werden kann.

### Die Bedingungen der neuen Regierung.

Konstantinopel, 22. Juli. Der neue Großvezier hat die Regierung unter folgenden Bedingungen übernommen:

Unnullierung der ungesetzlichen Wahlen und Vornahme von Neuwahlen in den zuständigen Bezirken. Suspendierung des Belagerungszustandes und Gewährung der Amnestie.

Die jungfürtischen Abgeordneten legen ihr Mandat nieder. Ronftantinopel, 22. Juli. Sämtliche Abgeordnete der jungfürkischen Partei legten ihre Mandate nieder.

Die Führer des jungtürkischen Komitee's die frühern Minister Djawid Ben und Talaat, werden strenge überwacht, damit sie fich nicht aus Konstantinopel flüchten.

### Eine Drohung des Urmeeforps von Uesfüb.

Athen, 22. Juli. Die Offiziere des Armeekorps in Ueskiib forderten vom Kriegsminister die Ausstösung der Kammer, indem sie erklärten, daß sie im Falle der Nichterfüllung ihrer Forderungen gegen Konstantinopel marschieren werden.

### Aundgebungen gegen die Jungfürken.

Konftantinopel, 22. Juli. In der Proofing herricht eine große Gärung gegen das jungtürkische Komitee. In Angora, Konia und anderen Städten wurden große Protestmeetings gegen das Komitee und das Parlament abgehalten.

### Die Urmee und die Proflamation des Sulfans.

Ronftantinopel, 22. Juli. Bon verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß die Proflamation des Sultans an die Urmee einen ungünstigen Eindruck auf die Offiziere gemacht habe, weil darin das Verlangen der Offiziere nach Auflösung der Rammer und Bildung eines Kabinetts Kiamil Pascha getadelt

### Ein Sieg der albanesischen Rebellen.

Konstantinopel, 22. Juli. An der Grenze zwischen den Vilajets Rosovo und Stutari wurden drei Bataillone von den revolutionären Stämmen umzingelt. Die Truppen ergaben sich fammt 400 Maufergewehren, 3 Geschützen und 4 Mifrailleufen.

# Die Aufständischen wollen nach Konstantinopel marschieren.

Ronftantinopel, 22. Juli. Die Bewölkerung bes Bilajets Ianina fordert, daß sie nach Konstantinopel entsendet werden. Die Agitation ist überaus groß und die Behörden machtlos. Die öffentlichen Beamten, Unhänger des jungtürkischen Romitee's, verlassen ihre Posten in Albanien.

Konstantinopel, 22. Buli. Aus Uesküb wird telegraphiert: Die Albanesen treffen große Vorbereitungen, um eine mächtige Urmee zu bilden, die auf Ronsbantinopel marschieren foll. Die Rebellen erwarten jeden Augenblid den Befehl, abzumarfchieren. 12.000 Revolutionare find auf dem Felde von Djatowa versammelt.

### Bukarester Vergnügungsanzeiger.

Heute Abends:

Pareul Otetelişanu. Ruman. Operettentruppe Grigoriu. — Zur Aufführung gelangt: "Duşmanul Femeilor"

Grădina Blanduziei. Italien. Oper Castelano. Zur Aufführung gelangt: "Fra Diavolo". Theater Comædia. Rum. Schauspieltruppe. —

Zur Aufführung gelangt: "Zodia porcului".
Volta Bristol und Volta Strada Doamnei.—

stündliche Kinematograph-Vorstellungen. Kinematograph Splendid, Calea Vietoriei. -

Im Interesse einer ununterbrochenen Bustel. lung des Blattes, werden die P. T. Abonennten höffichst ersucht, das Monnement für das neue Quartal sowie die Rückstände gefälligst eheftens einschicken zu wollen.

# Schulanstalten

der Deutsch-Evangelischen Gemeinde ju Craiova. Strada Um irei, gegenüber ber Banca Nationalas

Die Schulanstalten der Deutsch=Evangelischen Gemeinde

# Mäddgen=Internat und Externat. Anaben=Realignule, Mädchen=Glementarschule, Anaben=Clementarianle

und Kindergarten

werben in diesem Jahre ihre Rurse am Montag, den 3./16. September b. J. beginnen und zwar werden bie Ginschreis bungen bis spätestens 31. August a. St. erbeten.

Für das Mädden-Internat ersuchen wir um möglichft rechts zeitige Anmeldung.

Profpekte fteben gur Verfügung.

Der Borftand

ber Deutsch-Evangelischen Gemeinde zu Craioba.

Das bertrauenswürdigfte, größte Laboratorium für Analyfen ift



### Das Laboratorium Dr. G. Robin Str. 3. C. Bratiann 5, Telefon 13/69, Bufareft. Direftor Dr: Bl. Bufchila.

Blutanalyfen (Wassermann sür Spyhilis etc.) Urine Auswurf, Magensaft, Fökalien, Eiterungen, difte-rische Membrane, Geschwülfte etc. Hygienische und indusprielle Analysen; Wasser, Wein, Wachs, Dele, Stoffe etc. Lactoserment für die Behandlung der Magen-barmkataurhe. Kulturen für die Bernichtung der Haus- und Feldmäuse.

Unterweisungen, Prospekte, Gefäße sür die Ansammlung von Urin 20. werden auf Berlangen unentgelisich zugeschick. Täglich von 7 Uhr früh dis 7½ Uhr abends geöffnet. Sonntag blos dis 12 Uhr.

# Verwalter

für eine größere Dampfläge mit Baldexploi-tation, Chrift, der deutschen und rumänischen Sprache mächtig, wird für Rumänien zu sofortigem Antritt gesucht.

Offerten unter "Berwalter" an die Abmin.

Societate Cooperativă de Economie și Avansuri.

STRADA SMARDAN 11 (I. Stock) Gesellschafts-Kapital am 1. Januar a. St. 1912: Lei 625.639,15.

Behufs Verwinklichung von Ersparnissen nimmt man Ginlagen entgegen :

Auf einen Zeitraum von 5 Jahren mit 61/20/09

Auf einen Zeitraum von 1 Jahr mit 6%. Der Berwaltungsrat.

Les Grandes

# Brasseries de Bucarest

empfehlen ihrer geehrten Kundschaft und dem P. T. Publikum ihr köstliches

Triumf-Bier, Hell Bayerisches Bier, Dunkel

Vorzügliche Qualität zum Ausnahmspreise von Lei 12.50 ab Fass von 25 Liter und 50 Bani die Flasshe, helles oder dunkles Bier.

DIE BESTELLUNGEN werden entgegengenommen: »Fabrica Bucureştii-Nuoi« oder »Trocadero«, Palais der Handelskammer oder per Telephon 33/20.

der die evangelische oder katholische Schuke besucht: hat und die Schuftsetzerei erlernen will, wird in miferer Buchdruderei gegen Anfangegehalt fofort aufgenommen. - Raberes in der Abmin.

# Barasch

Gewesener Schüler tes Prof. Four nier. von der medizinischen Fakultät in Paris.

# Spezial-Arzt

får Geheime-, Haut- und Haarkrankheiten Calea Vctoriei 120 (neben Biserica albă). Consultationen von 8-10 vorm. and 2-6 nachm. Telephon 29/1. Spricht auch Deutsch.

# Weintrann

Ehemaliger Assistent des Professor Gaucher in Paris. Prof. Posner in Berlin und Prof. Einger in Wien.

Maschiechts-, syphilitischen- und Hautkrankheiten. Frauenkranklieiten. Hoilt impotentia virilis mit bostom Erfelg. Str. Carol 16, Haus Ressel. is-á-vis der Post. Consultation von 9-11 vorm. und 1-3 nachm

Modernes zahnärztliches Atelier für künstl. Zahnersatz, künstl. Zähne ohne Gaumen-Platten. — Plomb in Gold, Platin etc. Schmerzioses Zahnziehen,

8 - Strada General Florescu - 8

erften Ranges, westländischer Comfort, elettr. Licht, tadellose Reinlichkeit. — Eröffnet seit 1. Juni 1. 3. — Zimmer von Der Unternehmer: Carol Dienft. 4 Lei aufwärts.

Für mein Bureau" such e ich per fofort einen

mit guten Beugniffen, ber beutschen und rumänischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, desgl. ein stenographiekundiges Fräulein aus guter Familie für Caffeführung und Schreibmaschine.

Mur fchriftl. Offerten werden entgegengenommen. Ingenieur Ernst Siebreaft, Str. Academlei 15, Passage Comoedia.

Ein der deutschen und rumänischen Sprache in Wort und Schrift mächtigen

्रिय के e ich für mein Buro. Gine Vergutung wird geleiftet. Gefl. Offerten unter "C. D." an die Admin.

für Optik- und Feinmechanik, sowie für Bandagerie, zum baldigen Eintritt gegen Bezahlung gesucht. Bevorzugt intelligente junge Leute — nicht unter 14 Jahren. Comptoir General de Optică, Calea Victoriei 104.

Für meinen Kleinen Sanshalt suche ich sofort einen zuverläßigen

für alle Hausorbeiten. Außer freiem Zimmer und guter Be-Töstigung zahle 45.— Lei monatlich. — Näheres in der Adm.

*Erfoloteich* verarbeilen Sie

Aola

Photo-Artikel

Das unter besonders günstigen Sedingungen serzengte :

wird von Bierkennern bevorzugt! Um den Bezug von Flaschenbier zu exleichtern, hat die Gran. vei, nebst Kiffen zu 50 Flaschen à 500 und 660 Gramm, auch solche zu 20 Flaschen à 500 Gramm und zu 21 Flaschen à 660 Gramm ohne

Preiszuschlag, eingeführt. Offerten find bei der FABRICA DE BERE in AZUGA, einzuholen. Prompteke, beke und solideke Bedienung.

# Die Stelle des

# **Rereinsbesorgers**

im Bufarester Dentschen Turnverein ist neu zu beseken.

Kautionsfähige Bewerber wollen ihre Adresse an Seren Guftan Schmidt, Strada Buzefti 58, bis Ende Juli einreichen.

Bolitechnisches Inftitut Frankenhausen a. R. (Gemania). Ingen. Abt. f. Allg. u. landw. Maschinenb. Glektrot. Architekt und Bauingenieure.

Große Laborator.

### -Thüringisches-Höhere technische Technikum Ilmenau Höhere technische Lehranstalt für

Elektrotechnik. Abteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister. Grosse Fabrikwerkstätten für praktische Ausbildung von Volontären. Staatlicher Prüfungs-Kommissar. Ausländer zugelassen. Prospekte gratis.

Dir. Prof. Schmidt

mit Staatsprüfung, wünscht sich zu verändern, versteht fich auf fämtliche Shiteme Dampfmaschinen sowie Glettrigität und Reparaturen.

Antrage erbeten unter "Dauernd" an die Admin.

# Bukarester evang. Wassenhaus.

In unserer Anstalt siud Plate für 2 Knaben und 1 Madden frei geworden. Es werben Rinder im Alter von 5-12 Jahren, welche Ganz- ober Halbwaisen sind, aufgenommen. Schriftliche Gesuche mit Angabe der Familienverhältnifse und Begründung der Bedürftigkeit find an den Obmann bes Waifenhausvorstandes herrn Apothefer Biftor Ja tobi, Str. Patria 14, bis zum 1. August a. St. zu richten. Dem Gefuche find beizufügen :

1. Geburts., Tauf- und Impfichein bes Rindes. 2. Trauungs, Toten- und Beimatsichein (Bag) ber Eltern.

Mur vorschriftsmäßig belegte Gesuche finden Berüdfichtis Der Waisenhausvorstand.

Berein der Siebenburger Sachfen in Mukareft. Strada Imprimeriei 48 Gefangklub.

Sountag, den 28. Juli n. St. 1912 in den Bereinslotalitäten bes

"Bukarester Turnvereins" (Str. Brezoianu)

Thormeister: Herr Musikprofessor Otto Bagner.

1. "Wach auf du schie Eräumerin", Männerchor von Gericke.

2. "Der Schmetterling", gemischter Chor von Emanuel Pohl.

3. Couplets, vorgetragen von Herrn \*\*\*

4. "Heil deutscher Männersang", Männerchor von H. Wenzel.

5. "Sountagsglock", gemischter Chor von H. Kirchner.

6. "Beim Holderstrauch, Männerchor von H. Kirchner.

Tanz.

Großes Preiskegelschieben um wertvosse Hegenstände. Beginn des Festes 3 Uhr nachm. Beginn des Preiskegeln 3 Uhr nachm. Beginn der Borträge 7 Uhr abends. Musik- und Garberobebeitrag: Für Mitglieder Lei 1.— pro Person. Lei 2 pro Familie, für Gäste 1.50 pro Person, Lei 3 pro Familie.

Gafte find herzlichst willsommen ! Karten sind im Borvertauf bei allen Mitgliedern erhältliche sowie ant Festiage an der Kasse.

Bu zahlreichem Besuche labet ein Der Sangrat. Das Fest sindet bei jeder Bitterung statt.

Bukarest, (Grosser Platz, Sf. Anton)

Strada Halelor 17 und Strada Carol 74 — Telefon 16/0 —

nummt zur Verzinsung (aus der Provinz per Post)

Gegen Sparbüchel

Geld an von 50 Bani bis 10.000 (zehn tausend) Lei und bezahlt sichere 6º/o (6 Prozent) jährliche Zinsen.

Die Rückerstattung der Ersparnisse und ihrer Zinsen erfolgt auf Verlangen.

Günstig für Mitglieder des Klerus, des Lehrkörpers, der Handwerker, Zivil- und Handelsbeamten, Schüler der unteren und oberem Klassen sowie des rumänischen und ausländischen Dienerpersonals Nimmt zur Verzinsung jedwede Summe auf festen Termin an.

Nimmt zur Verzinsung jedwede Summe auf festen Termin an.
Die Bedingungen für diese Erläge werden auf forund einer spezielten Konvention festgesetzt (wenn der feste Termin 3 Jahre beträgt, so zahlt die Bank 7% (sieben Prozent) jährliche Zinsen).
Jene Kapitalisten, die ihr Einkommen erhöhen und dieserart ihr Geld anlegen wollen, können ihre Bons und Aktien laut offiziellem

anlegen wollen, können ihre Bons und Aktien laut offiziellem Kurs im "Monitorul Oficial" hierselbst umwechseln.

Es werden Goupons eskomptiert. Es werden jedwede in- und ausländische Effekten und Lose angekauft. Die gezogenen ausländischen Lose und Wertpapiere werden unentgeltlich kontrolliert.

Geläverschüsse zu 8% jährlich in jedweder Kombination, welche im Hypotheken in I. und II. Rang auf Güter und Häuser sichergestellt sind. Es werden zum Inkasso in Bukarest und in der Provinz zahlbare Wechsel angenommen. Die Bank übernimmt im ganzen Lande das Inkasso und die Vollstreckung der Wechsel von Privatleuten, die das Inkasso und die Vollstreckung der Wechsel von Privatleuten, die Geld auf Wechsel leihen,
Auswechslung aller Münzsorten, Banknoten, etc.

# chnikum: Altenburg oau, Elektrotechnik, Automobilbau. 5 Laboratorien. Programm frei.

# das Beste: "Agfa"·Negativmaterial

für Luftsport. für Wassersport,

für Eissport usw.

("Chromo", "Isolar", "Isorapid") in Verbindung mit der

"Agfa"-Belichtungstabelle und "Agfa"-Entwickler resp. "Agfa"-Hilfsmittel.

Generalvertreter und Engros-Lager:

Für Reitsport.

für Fahrsport, für Rasensport,

Wax Ellinger - Bukarest, Strada Culmei 9.

Zu beziehen durch: BUKAREST: Economu & Zlatko, Str. Doamnei; Michel Goldstein, Str. Bis. Enei, S. Rosen & Co., Str. Carol, Socec & Co., A.-G., Calea Victoriei, L. Wandelmann, Str. Campineanu 6. Bralla: Drog. Gr. Paunescu & Co., Buzeu: Aureliu Tipeiu. Constanța: Alex. J. Heldenbuch — Cralova: Alex. J. Bazelli, Leop. Em. Rosenzweig. — Fooșani; Paul Popescu. — Galați: H, Wichmann, Drog. Phoebus Focșaneanu. — Ploesti: Drog. Frații Senchea. — Pliești: M. Lazar Fiu.

# Senghans

Dampf-Farberei und demifde **Wajdanftalt** Bularest, Str. Isvor 26—28
Gegründet 1898
empfichl sich im Färben von Hers
ren- u. Damentleidern, Möbel,
Tedpicke, Deforationsktossen,
Reine teuren Allfalen, daber Keine teuren Filialen, daber billiger als irgendwo

Unsere Marke "Pfeilring" allein

garantiert die Echtheit unseres

Vereinigte Chemische Werke Aktiengeselischaft, Abteilung Lanolin-fadrik Martiatkenfeide Charlottenburg, Balzefer 16.



hat

die Welt

erobert.

Erhältlich überall.

Aleine Flasche 70 Bani. Mittlere Flasche Lei 1.20

Große Flasche Lei 2.40



Ausgezeichnet bei allen Ausstellungen und bei der Aumänischen General-Ausstellung 1906.

(82 Medaillen).

BYRRE

Jährt Berkauf 7 Millionen Rafden.

Violet Frères

L. VIOLET, Successeur. Thuir (Frankreich).

Im Verkauf bei allen Consumgeschäften des Landes.

# 

speziell für Dreschmaschinen.

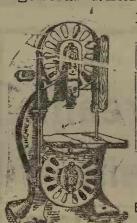
Jacques Paucker

No. 51 — Strada Smårdan — No. 51.

Telephon 3/63. Filiale: SOFIA.

KIRCHNER & co. A.-G.

LEIPZIG-Sellerhausen Grösste Spezialfabrik für Sägewerks- I. Holzbearbeitungsmaschinen



Bis 1911 über 200.000 Maschinen geliefert.

Erste Auszeichnungen auf allen beschickten Ausstellungen.

Ehren-Diplom und goldene Medaille Bukarest 1906.

General-Vertretung für Rumänien:

APPEL & CO.
BUKAREST, 9, STRADA DOAMNEI 9
Günstige Preise und Conditionen.

# Verlangen Sie nur BORVIS von BORSZEK

Das beste, bygienischste, schmackhafteste, billigste, allen anderen Sauerquellen überlegene Mineralwasser.

Ueberall erhältlich.

Man hüte sich vor Fälschungen und künstlichen Mineralwässern.
General-Vertreter: Max & Wilhelm Steinhart, Bukarest, Str. Zborului 4.

Maschinenfabrik

Franco-Tosi-Leguano (Italien)

hat bisher im Lande geliefert:

# Dieselmotoren:

Dampimaschinen:

1 Tandem-Maschine, Moara "Doamna". P.-Neamt, 100 P. S., seit 17 Jahren in Betrieb. 1 Dreifach Expansions-Dampfmaschine Contonificio Bustese C. Ottolini, Bukarest, 200P.S.

1 Dampímaschine, Braniski & Rosazza, Buzeu, 100 P. S. etc. etc.

Generalvertreter für Rumänien und Bulgarien:

Ingenieur MARCEL PORN, Bukarest

Telefon 16/19.

Strada Sft. Vineri 2.